

May

II 590



2
Des
Englischen Grafen von S. ***
experimentirte Kunst - Stücke

Oder

Samlung

Einiger rarer / curieuser und
geheimer chymischer Proceffe und an-
derer höchst - nützlicher

A R C A N O R V M

In welchen die Kunst:

Gold zu machen

Mehr als auf einen Weg ohne dunckele
Worte und Allegorien gantz deutlich gezeiget/
mit allen Umständen beschrieben und denen Lieb-
habern der edlen Chymie zu sonderbahren
Nutzen ans Licht gegeben worden

von

W. G. L. D.

Zweyter Theil.

Braunschweig / M DCC XXXII.

Zu finden in der Kengerischen Buchhandl.

1700

W. G. L. D.



Gr
daf
W
sen
wi
ant
acc
vor
den
zut
ant
sen





Geneigter Leser!

S hat der Abgang der Sammlung einiger rarer und curiöser chymischer Processe/ welche wir nach den Tod eines gewissen Grafens aus England erhalten/ gezeiget/ daß solche denen Liebhabern Chymischer Wissenschaften nicht unangenehm gewesen/ und da ich noch überdiß von einer gewissen Person vernommen/ welche ein und andern Process davon probiret und solchen accurat befunden/ daß in den Rest derer noch vorhandenen Processe ein rechter Schatz von denen geheimsten und schönsten Arcanis anzutreffen/ so bin dahero bewogen worden/ das andere Stück der Sammlung dem curiösen Leser mitzutheilen. Wir haben dabey

kein ander Interesse als dem Publico zu dienen/ und solte ein und anderer darunter etwas antriffen/ welches ihm eine rechtshaffene Advantage zuwege brächte/ und er sich rühmen könnte durch diese Chymische Processse ein reicher Mann geworden zu seyn/ so bittet sich der Autor, als eine raisonable Belohnung seiner guten Intention nichts mehr aus/ als er wolle die generosité haben/ und an den Herrn Verleger die Paginam, wo was zu fangen wäre/ unbeschwert zu melden/ das gegen verpricht man ihn hinwiederum einige Processse, wenn solche solten verlangt werden/ so älter als 3. bis 400. Jahr sind/ und welche ohne grosse Kosten könnten gearbeitet werden/ die auch denen wahren Principiis der Kunst sehr nahe/ gegen einen billigen Recompens zu communiciren. So viel kan ich den geneigten Leser davon melden/ daß nach selben das Universal - Werck/ vermittelst einer einhigen Materie/ welche Mineralisch und nicht theuer/ mit einem einhigen Ofen/ und nur einen einhigen Gefässe/ in eben nicht allzu langer Zeit ausgearbeitet werden kan. Es scheint die Materie das rechte trockene Wasser derer Philosophen/ vermittelst welches alle Metalle wahrhafftig aufgeschlossen/ und in ihren ersten Mercurium

Vorrede.

rium gebracht werden können/ aus welchen
hernach der doppelte Mercurius der Weiten
geböhren/ welcher/ wann derselbe gnugsam
gekocht/ zu einer vollkommenen Tinctur
gebracht werden kan/ zu seyn. Ich mei-
nes Theils habe niemahls etwas gelesen/
welches mehr mit denen Schrifften derer
wahren Adeptorum, als dieses Manuscript,
davon ich ich rede/ concordirte/ dahero ha-
be solches noch zur Zeit als ein Geheimniß/
welches eben nicht gleich jedweden auf den
Teller zu præsentiren/ zurücke gehalten/
vielleicht findet sich Gelegenheit/ daß ich es
entweder selbst/ wenn mir Gott Leben und
Gesundheit verleihen/ und ich mehrere Zeit
überkommen solte/ in die Arbeit übernehme/
oder es einer Person/ so ich vor würdig ach-
tete/ dergleichen wichtiges Geheimniß zu be-
sitzen/ communicirte. Ich kan zwar Nie-
manden die Bewehr leisten/ daß er damit
ohnefehlbar zum erwünschten Zweck gelan-
gen werde/ weil ich es nicht gearbeitet/ aber
so viel kan ich ihm doch gewiß versichern/ daß
wenn er dieses Werck nach denen Desidera-
tis derer Philosophorum examiniret/ er voll-
kommene Satisfaction durch selbiges erlan-
gen/ mithin nach den höchsten Grad der
Wahrscheinlichkeit und also nicht blindlings

Vorrede.

und ohne gnugsame Raison seine Arbeit antreten werde. Zum wenigsten wird man dabey nichts verlohren/ denn man kan die ganze Arbeit mit wenig Thalern zu stande bringen/ welche endlich noch wohl zu hazardiren/ da man öftters auf Dinge/ die ganz und gar nicht in der Natur gegründet/ und welche etliche Jahre Zeit erfodern/ grosse Summen vergebens verschleudert. Letzlich wünsche nichts mehr/ als daß bey dieser Sammlung solche Proceffe mögen gesammelt seyn/ durch welche dem genetigten Leser viel Nutzen zuwachsen/ und er in seiner Arbeit/ wenn er einige versuchen solte/ weder Zeit noch Geld vergebens möge angewendet haben. ꝛ.

Inhalt

Inhalt derer in diesem Werck enthaltenen Materien.

1.
Entdeckte Fontina des Graffen Bernhardi Tre-
visani.

2.
Particular aus der Marck Silber 5. Ducaten
Gold zu scheiden.

3.
Aus der Marck Silber dritte halb Loth Gold
zu scheiden.

4.
Ein philosophischer Esig.

5.
Den Mercurium ex Cinabari Nativa heraus zu
ziehen und eine Tinctur daraus zu machen.

6.
Augmentum Solis.

7.
Ein Extrahier Wasser alle Sulphura damit zu
extrahiren ohne Corrosiv.

8.
Antimonium zu prepariren / daß es in Durch-
giessen nicht raubet.

9.
Ein trefflich Cement auf geringes Gold oder
Lunam fixam.

10.
Cement das Gold zu probiren / obs recht oder
falsch ist.

Inhalt derer in diesem Werck

11.
Ein Cement das Rheinische Gold so weich zu
machen als Ducaten Gold / und so schön/
daß man damit vergolden kan.
12.
Exaltation des Goldes oder Erhöhung seiner
Farbe.
13.
Auf eine andere Art.
14.
Eisen in Kupffer zu verwandeln/ daß gar kein
Eisen übrig bleibet.
15.
Ein rothes Wasser / so ein Amalgama Solis in
das schönste Gold figiret / daß es über alle
Unkosten noch so viel Gold giebet/ als man
darauf gewendet hat.
16.
Eine sichere und wahre Bley Arbeit/ solches
in Silber und Gold zu maturiren.
17.
Eine Lauge/ damit man den Sulphur aus allen
Mineralien und Metallen ziehen kan.
18.
Venetianische Beize auf die Erzte.
19.
Den Talck zu gute zu machen.
20.
Eine sehr vortheilhaffte Scheidung/ Gold aus
Kupffer.
21.
Scheidung des Silbers aus den Antimonio
durch den Niederschlag.

22. Aus

enthaltenen Materien.

22.

Aus der Marc Silber 3 Loth Gold mit wenig Kosten zu scheiden.

23.

Process, welchen der Teuffel einen Studenten in Pohlen communiciret haben soll.

24.

Wie man aus Silber und Zinnober ein Glas Erz machen soll / aber den Zinnober / muß man vorher darzu machen.

25.

Durch das gewachsene Glas Erz ein Augmentum zu erlangen.

26.

Das höchste Geheimniß des gebenedeyeten Steins der Weisen / nach der alten und neuen Philosophen Process und Meinung.

27.

Von Astro Solis.

28.

Ein Process ex Marte.

29.

Gewisser Weg den Mercurium aus den Antimonio zu bekommen.

30.

Einen Mercurium Antimonii Sublimatum zu machen.

31.

Ein Aquam Regis zu machen / welches den Regulum Antimonii solviret / daß man ihn leichtlich mercurificiren kan.

32.

Den warhafften Rubin - Fluß zu machen.

U s

33. Ein

Inhalt derer in diesem Werck

33.
Ein Experimentum, so Silber und Gold giebet
mit Nutzen.
34.
Eine Reinigung und Compact-machung des
Luna, ein gar vortrefflich Werck.
35.
Oleum Antimonii verum atque Tingens.
36.
Eine vortreffliche Particular-Tinctur, daß ein
Quentgen derselben 2. Loth Silber in Gold
transmutiret.
37.
Warhafftes Gradir- und Figir-Oel.
38.
Der allerkürzeste und leichteste Weg/ das
Gold von Silber in Fluß zu scheiden.
39.
Von den Metallischen Steine.
40.
Tinctura Verisfima per Oleum Antimonii auf
den nassen Weg.
41.
Oleum Antimonii tingens.
42.
Wie das Gold zu einer neuen Gebureh gebracht
und in Aquam Viscosam solviret werde.
43.
Das Silber zur Tinctur zu machen.
44.
Ein köstlicher Balsam aus den Regulo Antimo-
nii zu machen/ dadurch viel Kranckheiten zu
curiren.

enthaltenen Materien.

45.
Von der Beschaffenheit und Nutzen des Carpa-
thischen Linbaums und Krumbholzes/ und
derer hieraus gefertigten Medicamentorum.

46.
Besondere offte probirte Sympathetische Curen.

47.
Eine vortreffliche Pamade vor das Gesichte.

48.
Emplastrum Saponet: Barbette.

49.
Allerhand Glas: Glässe zu machen.

50.
Purpurfarbenes Glas zu machen.

51.
Ein schönes Rubin-Glas ohne Gold zu machen.

52.
Alle Glas: Glässe zu härten.

53.
Einen Spiritum Vini zu präpariren/ womit man
die Todten Körper harte machen/ und vor
der Säulung bewahren kan.

54.
Die Ametisten weiß/ wie Crystill zu machen.

55.
Die Hiacynthen weiß zu machen.

56.
Einen Liquorem oder Oel zu machen/ so denen
farbigten Edelgesteinen die Farbe auszie-
het/ daß sie denen Diamanten gleichen/ und
die Diamanten von denen Flecken befreyen.

57.
Occidentalische Perlen/ so ins rothe fallen/ weiß
zu machen/ und die orientalischen abzu-
beizen.

58. Die

Inhalt derer Materien.

58.
Die zerbrochene Gläser, daß sie in Feuer und mit
Aqua fort halten.
59.
So ein Glas zerbricht oder die Röhre an der
Vorlage an Halse.
60.
Daß die Gläser nicht zuspringen in absetzen des
Feuers/ sind zweyerley Wasser.
61.
Ein Lutum mit Kalge und Salz.
62.
Ein Lutum um die Gläser.
63.
Einen köstlichen Einguß zu machen.
64.
Venetianischen Borrass zu machen.
65.
Aus allen Kräutern und Blumen ein Oel zu
machen.
66.
Aus den Weissen der Leyer eine schöne Medicin
zu machen.
67.
Eine treffliche schöne gelbe Farbe zu machen.
68.
Ungerischen Sauerteig zum Brodbacken.
69.
Eisenwerck vor den Rost zu bewahren.
70.
Das Zellische Gold Pulver.
71.
Vor den Husten ein vortreffliches probirtes
Remedium.

I.

T. K.

Entdeckte Fontina des Graffen Bern- hardi Trevisani.

S Raff Bernhard hat in seinen Buch
de Miraculo Chymico nach Art als
ler Alchymistischen Scriptorum das
Hauptwerk / nehmlich / was die Ma-
teria Lapidis, und wie solche zu prä-
pariren / ziemlich obscur und dunkel beschrieben / und
es würde sich wohl Niemand finden / denselben er-
kähren zu können / wenn er sich nicht in einer Epi-
stel ad Tomam de Bononia, so er als ein Freund
an einen Freund ziemlich vertraulich abgehen lassen /
einiger massen / und zwar dergestalt erleutert hätte /
daß ein Filius Doctrinae, welcher einige Anleitung
und Fundament in dieser edlen Kunst besizet / da-
durch zur Wahrheit und zur vollkommenen Ausar-
beitung des Wercks gelangen könne. Damit nun
der Geneigte Leser einen vollkommenen Begriff von
denen Schwierigkeiten so bey der Lecture des Bern-
hardi vorzukommen pflegen / erlangen möge; So
habe demselben kürzlich jedoch deutlich zu eröffnen /
daß das ganze Werk hauptsächlich auf 2. Stücke
ankomme / nehmlich : Wie man ARGENTUM
VIVUM

VIVUM purum ac mundum, so er seine Fontinam nennet / überkomme / und vors andere / wie man das mit zu Wercke gehen soll / eine Tinctur daraus zu verfertigen.

Das erste belangend / so ist zu merken / daß gleich wie Geber Arabs ein Unterscheid hält unter dem toto, und unter denen Partibus argenti vivi, da er lehrt / Materiam Perfectionis non esse argentum vivum, quale est in natura sua, necesse ipsum totum sed partem illius, quæ ex illo suam sumit originem, & ex illo creata est (1) extracta. Fiat itaque inquit electio purioris partis, vel substantiæ argenti vivi, relicta & rejecta parte impuriore. Eben also macht Bernhardus Trevisanus einen Unterscheid / zwischen dem argento vivo crudo, quale venit de minera, und zwischen dem argento vivo puro ac mundo, so aus dem Crudo vermittelst der Sublimation bereitet werde / jenes ist ein Argentum vivum der Natur / dieses aber der Kunst / doch aus dem natürlichen bereitet und ausgezogen. Er will aber nicht / daß die Mundification argenti vivi crudi geschehe / durch gemeine Sublimation mit Vitriol und Salz / deswegen er auch den Arnoldum reprehendirt : sondern sie muß geschehen durch solche Dinge / so in die Substanz des Argenti vivi nicht eingreifen und dasselbe alteriren und corrumpiren / verwirfft zwar nicht die superficialische Reinigung / so durch distilliren geschieht / dann er spricht : Non quidem eo inficias, quin possit ac debeat Argentum vivum, per sal commune bis vel quater distillando purificari, ad se movendam ejus fecem mineralem. Gibt aber gleich zu verstehen / daß es an Dem nicht gnug sey / und schreibt deswegen folgende
Lehr

Lehr und sinnreiche Wort: Sunt alia quaedam sublimationes, argenti vivi, quae sunt a propriis ejus corporibus, a quibus illud aliquoties elevatum & reconjunctum, tandem suas superfluitates amittit ac rejicit, & postea Philosophico operi convenit, in speciebus Metallieis dissolvendis. Was aber das für propria corpora seyn / dadurch argentum vivum sublimiret und geleutert werden soll / lehret er bald hernach / wenn er saget: Nec tamen hac ratione alteratum est argentum vivum, sed oportet ipsi denuo addi corpora perfecta, & ad opus Philosophicum ab ipsis alterari, welches auch Geber zu verstehen giebt / da er schreibt c. 45. Suae summa: Argentum vivum a rebus habentibus affinitatem, cum ipsis sublimatum (nisi sint perfectionis corpora) corrumpitur potius, quam mundatur, at in hoc, exemplum vides in plumbo, vel simili, a quo sublimes illud, conspicies ipsum nigredine infectum. Wie aber argentum vivum crudum, durch die Corpora perfecta sublimirt / reconjunct / das Argentum vivum purum ac mundum davans gezogen werden solle / das verschweigt Bernhardus allerdings. Wer allbereit in Chymischen Dingen wohl geübt / und sonst der Sachen scharff nachdenckt / der mag leichtlich ermessen / daß solches verrichtet werden müsse durch die mortification argenti vivi, daß es nemlich bey den corporibus perfectis allerdings absterbe zu einen rothen und todten Pulver / so ignitionem perfecte bestehen muß / also denn mag es igne fusionis resuscitiret werden / und sein Astrum von sich geben / in gestalt eines schönen durchsichtigen / lauterer / klaren Cristallinen Mercurii schwer am Gewicht / und wieder lauffend wie vor /
in

in dem keine Schwärze noch Unreinigkeit mehr ist/ sondern aller seiner Superfluitäten gänzlich entladen/ und auf das höchste clarificiret ist/ corpore toto suo exuto, quod remanet apud corpora, quibus cum fuit mortificatum, und das ist das argentum vivum, vere vivum & vivificans purum ac Mundum, als der fürnehmste Theil unsers Steins. Darbey zu mercken/ daß wann aufs erstemal durch solchen Weg das Argentum vivum nicht klar und durchsichtig worden wäre/ das Werck von neuem mit ihm muß angestellet werden/ bis es also werde. Daher sagt Geber eodem capite: Quod si lucidum & albissimum imbuerit colorem & perspicuum, tunc bene mundasti si non, non igitur sis in illius præparatione negligens. Qualis enim ejus est mundatio talis & perfectio per illud sequitur. Etsi perfecte mundaveris, erit rubedinis & albedinis tinctura firma & perfecta, cujus non est par. Und wiewohl nach Gebri Tradition das argentum vivum crudum vel superficialiter mundatum, auch per se ohne addition præcipitiret werden kan und soll/ damit hernach durch Feuers Gewalt die reinere Substanz argenti vivi, in Ablegung seiner leiblichen Superfluitäten heraus gezogen werden möge. So ist doch des Bernhardi Weg/ mit der addition corporum perfectorum nicht allerdingß wieder Gebrum, wie das aus obangezogenen dicto Gebri erscheinet/ sondern ist vielmehr eine abbreviatio des Wercks/ darmit das Argentum vivum, desto ehe mortificiret wird. Zum Beschluß dieses ersten Stückß ist auch zu mercken/ daß/ wann du dieses Astrum Mercurii, oder das argentum purum ac mundum, ohne Abgang behalten wilt/ damit es nicht

nicht verschwinde oder ausfliege / dann es ist der rechte Adler sehr lüfftig und flüchtig / fleucht ohne Flügeln; so thu es in ein Phiol-Glas / mit einen langen und engen Hals / und schmelz es oben zu / sonst wird es dir in die Länge nicht bleiben / so viel von erstem Stück / wie man aus dem argento vivo crudo das argentum purum ac mundum überkommen soll. Folget das andere Stück / wie man mit ihm zum Philosophischen Werck procediren solle. Hieraus ist zu wissen / daß Bernhard in gemelter Epistel / das Werck in drey Theil abgetheilt / nemlich Azoth, Elixir und Tincturam.

Azoth als der erste Theil / spricht er / fit ex corporibus perfectis, dissolutis per argentum vivum. Derowegen so nim in Namen des Herrn 1. Theil Goldt, Kätz / von Goldt, Blättern / oder sonstem bereit / darmit vereinige zwölf Theil / deines wohl bereiteten und gereinigten einfachen Argenti vivi, durch beharrliches Regiment eines sittsamen Feuers nicht zu starck / damit ein Præcipitat daraus werde / sondern sich lieblich vereinigen / und vom Argento vivo nichts mehr aufsteige / so hat sich der Geist mit dem Leib congelirt / und fließen mit einander am Boden wie geschmeidig Bley / weiß am Bruch wie eine Magnesia oder Bismuth / daraus wird nun gezogen / der gedoppelte zweyfache Mercurius, genant Azoth, so gemeldte Magnesia in stetem Fluß in einen warmen Balneo, ungefährlich 42. Tag gehalten wird / gehalten wird / so an der Kälte nicht mehr gestehet / sondern lauffend bleibt.

Elixir ist der ander Theil dieses hohen Wercks / und geschicht / wenn gemelter Azoth ohne Unterlaß

B

mit

nit aleicher Wärme / des Dämpff-Bads so lang gehalten wird / bis er sich durch Abwechselung aller 12 Farben in einem rothem Pulver præcipitirt hat. Die erste Farb ist schwarz wie ein Pech / und wäret vierzig Tag / alsdenn kommt der Psauenschwanz und gewinnet oben auf eine grünlichte Haut / dadurch kleine feuerrothe durchsichtige Crystallen schieffen / so von etlichen Signat-Stern geheissen werden / die werden je länger / je grösser / bis sich die ganze Materie allerdings in Crystallen verwandelt. Alsdenn fahen sich an die Crystallen zu sublimiren / wie klein durchsichtig rothes Geflinder / also / das das ganze Glas voll wird / und wunderbarlich darinn / wie ein Gestüb um einander fähret / bis sich endlich alles sublimiret hat. So sezt es sich alsdenn wieder nieder / und schieffen wiederum rothe Crystallen wie vor / die verlieren aber die Farb und werden durchsichtig / gelb wie Gold / und je länger je bleicher / und kleiner / und endlichen weiß Crystallisch / von dieser weissen Farb / gehen sie abermahl in die gelbe / und werden letztlich hoch roth / nach dieser vollendeten Arbeit / hastu das rechte wahre Elixir vita, dessen Gestalt ist / so man es in einen sauberen Tiegel zusammen schmelzt / schön Roth / durchsichtig / und läst sich schaben wie eine Kreyden / und ist die allerherrlichste und fürtrefflichste Medicin / lieblich auf der Zungen / zeracht wie ein Zucker-Candt / aber noch nicht perfect auf die Metallen, nüget dich zu einem Reichthum nicht viel / aber das größte Kleinod und Perlin der Gesundheit hastu erlanget.

Die Tinctura wird also bereitet. Nim deines Elixirs 1. Theil / seze ihm auch zu 1. Theil und einem halben Theil und den vierdten Theil eines Theils von
deinem

deinen einfachen wohl purgirtten Argento vivo, und
 setze das Glas versigilliret/ nicht mehr ins Dampff-
 Bad/ sondern in warme Aschen/ und halt es von
 Grad zu Grad/ bis abermahl schwarz/ weiß und
 roth wird/ dessen Feuchtigkeit probier auf einen glü-
 enden Blech/ und thue daran projection auf wel-
 ches Metall du wilt/ oder auf Mercurium Crudum.
 Das Gewicht wird dich die Erfahrung selbst lehren/
 wie auch des Steins Vermehrung/ wobey nichts
 mehr nöthig/ als daß man diese Arbeit zum Preiß
 und Ehre Gottes anwende und der Armen nicht
 vergesse etc.

2.

Particular, aus der Marck Silber 5. Ducas-
 ten Gold zu scheiden.

¶ Einen guten wohl präparirtten und subtilen
 Crocum Martis, 4. Loth darunter reibe 4. Loth
 Mercurium sublimatum, und 4. Loth Alumen plu-
 mosum, thue es in eine Retorte, lege sie in ein Löff-
 gen mit Sand in offen Feuer/ gib gradatim Feuer/
 und zuletzt/ daß es unten glüet/ so wird der Sul-
 phur wie ein roth Del übersteigen/ aber sich forne
 wieder coaguliren/ und wenn es kalt/ siehet es gel-
 be/ wie etne Pommeranze/ den nimt man ab/ und
 den Spiritum so mit herüber gangen/ thue es sodann
 in ein rein Kölbgen/ und gieß den Spiritum draufs/
 hernach ziehe das phlegma in B. M. daran/ daß ja kein
 Spiritus mitgeheth/ alsdenn setze es hin/ und figure
 es 1. Monath gradatim (es muß in acht genommen
 werden/ daß sichs nicht sublimiret) die erste Woche
 ganz gelinde Feuer/ sonst sublimiret es sich/ und
 wenn es fix/ so fließt es wie Wachs am Lichte. Her-
 nach

B 2

nach nim Lunam Cornuam und des fixen Pulvers gleiche Theile/ thue es in eine Retorte, laß es wieder zusammen fließen in einen Köpffgen in Sande/ zwischen Ziegelsteinen/ so bekommt man/ wenn es kalt einen grauen Stein.

Nach diesen nim 1. Pfund Mercurium vivum, thue ihn in eine Retorte und darzu 4. Loth des Pulvers/ da die Luna Cornua drunter ist/ gib in der ersten aelnde Feuer/ dann stärker/ so wird der Mercurius sich fixiren/ und was nicht fix ist/ herrüber gehen/ alsdenn wenn es kalt/ schmelzet man die Massa mit Bley zusammen in einen Schmelztiegel und treibet sie ab/ so bekommet man aus 1. Pfund Mercurio 20. Loth fein Silber/ und daraus scheidet man 5. Ducaten Gold.

3.

Aus der Marck Silber 2 und 1. halb Loth Gold zu scheiden.

Einem rechten subtilen Crocum Martis, sowohl ausgefüßet/ auf diesen gieß/ als auf ein Loth crocum 4. Loth Butyrum Antimonii, und ziehe es in einen Retortgen in Sande über/ so kommet erstlich das Butyrum Antimonii ganz weiß/ wenn nun anfangen rothe Tropffen zu kommen nimmet man die Vorlage weg/ und leget eine andere vor/ so bekommt man ein roth Del/ wie ein Rubin. Dieses gießet man auf einen Mercurium præcipitatum, so mit oleo vitrioli, und Spiritu Nitri gemacht (es muß aber hernach der præcipitat wohl ausgefüßet werden ehe das Del darauff gegossen wird) als auf 1. Loth præcipitat 1. halb Loth Oleum Martis) verschließet es auß. Beste in eine Phiole und figiret es mit

mit einander 12. Tage / immer aller 3. Tage stärker
und stärker / bis es zuletzt glüet / und keine Tropfen
sich im Glase mehr ansetzen / so wird es recht
schön. Dann nim eine Lunam Cornuam 1. Loth/
und dieses fixen Pulvers auch 1. Loth / menge es wohl
unter einander / thue es so dann in ein Glas und laß
es eine gute Stunde mit einander in der Sand-Cas-
pelle fließen / dann nims heraus / laß 4. Loth fein Sil-
ber in Siegel fließen / trage die Massam nach und
nach hinein / laß es eine gute Stunde fließen / denn
gieß es aus und scheid es / so bekommestü 2 und 1.
halb Loth Gold in der Marck Silber.

Der Præcipitat wird also gemacht.

Man nimmet 1. Theil oleum vitrioli und 3. Theil
Spiritus Nitri, vereiniget das erst mit einander / her-
nach gießet man es auf Mercurium vivum, und
läßt 1. paar Tage stehen / damit es sich erst auflöset/
alsdenn ziehet man das Wasser 3. mahl davon abe/
so wird er recht roth / dann süßet man ihn wohl aus
und trucknet ihn 2c.

4.

Ein Philosophischer Esig.

3. Antimonii-Erz 1. Pfund / pulverisirt und reiß
sehr zart / thue es in eine Phiolen, gieß darüber di-
stillirt Regen-Wasser / halb voll / und schütte darein
1 und 1. halb Pfund Sal Tartari und 1. halb Pfund
geläuterten Salpeter alles pulverisirt / und zuvor
die zwey Salia auf einen Reibstein gethan und mit
ein wenig Regen-Wasser gefeuchtet und gerieben/
so wird man darbey erfahren / woher das höchste
Geheimniß der Philosophorum hergenommen / denn
durch Anzeigung dieser 2. Magnätischen Feuer / wird

3

der

der rechte Metallische und Mineralische allgemeine feurige Spiritus oder die Seele der Welt aus der Luft/ hinein Magnätischer Weise gezogen/ ausser welcher keine Wahrheit in der ganzen Philosphie seyn kan/ denn durch des gebenedeyeten Nitrum, welches das verborgene Feuer in seinen Bauch trägt. Dieses alles in die Phiolen gethan/ oben aber offen gelassen/ sonst schläget das inwendige Feuer das Glas in viele Stücken/ und also in der Luft putrificiret/ bis es beginnet zu Gähren/ und einen Gescht bekommet/ der über sich steigt/ welches anzeigen/ daß das Corpus aufgeschlossen. Nim dann die Massam heraus/ thue sie in ein Kolben/ Glas wohl verlutiret/ und ziehe das Wasser alle herüber/ dann starcke das Feuer/ so gehet ein Sublimat hernach/ dem reibe unter die Haeffen oder feces, und giesse das abdistillirte Wasser wieder drauff und ziehe es wieder ab/ so wird das Wasser schärffer seyn; Dieses muß so oft wiederhohlet werden/ bis das Wasser alles säuerlich wird als ein distillirter Esig/ aber der Sublimat, so sich in Glase anlegt/ wird allzeit darzu gethan. Diesen Philosophischen Esig/ gieß auf einander Antimonii Erz/ daß es 3. Finger darüber gehet/ so löset es dasselbe auf in eine klare durchsichtige Röthe/ wenn es gar ausgezogen ist/ so soll dieses wiederum aufs neue mit einem halben Theil Sal Tartari und halben Theil Nitri purissimi in einer Retorte distilliret werden/ erstlich die Wästringkeit gefangen/ ins besondere gesamlet/ hernach mit starcken Feuer getrieben/ so wird ein Blut/ Roth Del mit tausend Strichmen herrüber gehen/ hell und klar; Darnach nim die Röthe an Boden/ davon das Del ist distilliret worden/ reibs auch klein/ und gieß das Phlegma oder Spiritus

Spiritum darauf und ziehe das Sal aus / und reinige es wieder. Dieses Salz mit den über distillirten vereinigt und durch die Retorte herüber getrieben / so wird das Del Rubin-Roth herüber steigen ; Eine herrliche Medicin in allen Kranckheiten zu gebrauchen. Sein Gewicht ist 3. bis 4. Tropffen / in lautern Wein / verneuret die ganze Natur / gradiret Silber in Gold in 24. Stunden / und mit Gold fermentirt sit Tinctura.

5.

Den Mercurium ex Cinabari Nativa heraus zu ziehen und eine Tinctur daraus zu machen.

℞ Zinab. nativ. 1. Pfund / pulverisire ihn wohl und vermische ihn unter 1. Pfund Calcem viv. Stahlfel 1. halb Pfund / und Regulum Antimonii Martialem 1. Pfund / wann alle wohl unter einander vermischet ist / so thue es in eine Retorte, daran luttire einen Recipienten / welcher halb voll Wasser sein muß / und gib gradatim Feuer / zuletzt auch oben / so steigt der Mercurius alle herüber / wann nun alles herüber und nichts mehr gehen will / so nimm die Retorten ab / nim den Mercurium heraus / wasche ihn wohl mit Salz und Eßig / biß er keine Schwärze mehr giebet / dann trucke ihn durch ein Leder / so ist er gerecht.

Nota. Der Ungarische Zinnober nativ, welcher in der Zipß nicht weit von der Kupffer Bergstadt Schwollnig bricht und Solarisch ist / ist der beste ?

Regulum Antimonii hierzu.

℞ Antimonium Crudum ein Pfund / Stahlfel 1. halb Pfund : laß den Stahl erstlich recht weiß glüen / alsdenn trage nach und nach Löffel voll / den

B 4

Anti-

Antimonium darauf/ wann alles hell fließet/ so nim purificirten Salpeter, trage 5. à 6. Löffel voll/ nach und nach darauf und lasse es wohl fließen/ dann gieße es in einen warmgemachten mit Unschlitt beschmiereten/ Gieß- Puckel fein geschwind aus/ laß es erkalten/ stosse diesen Regulum, welcher unten in Gieß- Puckel gefunden wird/ und laß ihn zum andern mahl fließen/ wann er nun wohl und helle fließet/ so trage abermahls 4. biß 5. Löffel voll purificirten Salpeter darauf/ wann er nun wieder recht helle fließet/ so gieße es in Gieß- Puckel/ und dieses repetire biß zum dritten und vierdten mahl/ so wirstu einen schönen Regulum mit den Stern recht rein und klar finden.

Nim von diesem Regulo 1. Viertel Pfund/ amalgamire solchen mit einen Pfund des obigen distillirten Mercurii aus dem Cinabari nativa, thue es in eine Retorte, lege einen Recipienten vor/ welcher über die Helffte voll Wasser sein muß/ und distillire gradatim, bedecke die Retorte auch oben mit Sandt/ gib auch zulezt unten und oben starck Feuer/ so gehet der Mercurius in 6. biß 8. Stunden auch öftters ehender/ nachdem das Feuer regiret wird/ alle herüber ins Wasser/ nim alsdann den Recipienten ab/ thue den Mercurium heraus und wasche ihn fein sauber/ truckene mit grau Pappier alle Feuchtigkeit davon/ daß er recht trucken sey. Was nun in der Retorte geblieben/ wiege/ und wann es kein Viertel Pfund mehr ist/ muß man so viel frischen Regulum dazu setzen/ daß das Viertel Pfund wieder ergänzet werde/ dieser Regulus muß wieder subtil pulverisiret werden/ und wann der Mercurius rein und klar gewachsen ist/ und zwar nur mit reinen

nen klaren Regen- oder Fließ- Wasser und keine schwarze mehr giebet / so thue ihn wieder zu den Viertel Pfund Regulo und distillire wie das erste mahl und dieses muß 9. mahl geschehen / so ist der Mercurius von seinen Compedibus liberiret / und kan also ein rechter Mercurius Philosophorum genennet werden / indeme er durch das Antimonium, Martem und Nitrum animiret ist / und nunmehr ein Mercurius duplicatus geworden.

Dieser Mercurius ist nun geschickt zum grossen Werck zu gebrauchen / wann nehmlich 10. Theil dessen auf 1. Theil / 4. mahl durch das Antimonium gegossen und in Lamellen geschlagenes Gold getragen und in einen gläsernen Mörsel mit einer gläsernen Pistill wohl amalgamiret wird / hernacher wie der Artift wissen muß / in Athanorem gesetzt und durch die Farben gehen lassen / welches Philaleta in Introitu aperto ad oclusum Regis Palatium a Capite XXIV. usque ad Caput XXX, klar appliciret.

Nota. Hierbey habe folgendes zu erinnern / weilsn gemeiniglich die Artisten / wann die Schwärze vorbei und die Weiße kömmt / sie bis zur Röthe continuiren / aber die erhaltene Röthe / ob sie schon fermentiret wird / nicht tingiren will : So habe bey etlichen Philosophis observiret / daß sie / wenn die Weiße zu ihrer perfection gekommen / solche Weiße heraus nehmen / solche wiegen / und hierzu nehmen sie 3. Theil obigen Mercurii animati, reiben es in einer Solvir- Schale wohl durch einander / setzen es wieder in den Athanor, und lassen es wieder durch die Farben gehen / bis auf die Weiße ; Dieses / wenn es nun recht weiß ist / wirds der Weiße Schwefel genandt / dessen 24. 1. Theil / Silber auch ein

B 5

Theil

Theil/ die Luna wird erst in Ziegel getragen/ und wenn solche wohl fließet / den weissen Sulphur drauf getragen / so wird daraus ein Ding; Dieses nun wird wieder mit Mercurio Animato aufgelöset/ in Athonor gesetzt/ und wieder biß zur vollkommenen Weiße gehen lassen/ so ist es denn vollkommen eine Tinctur, welche aber zuvor muß fermentiret werden/ und so wird auch mit der Röthe procediret.

6.

Augmentum Solis.

Nim *Æs ustum*, glüe und lösche es etliche mahl in Fein: Oel / welches sich alsobald entzündet / deß wegen mustu bald mit einer Stürze und feuchten Haader parat seyn / und es eynlands bedecken / so lösch es wiederum aus; wie man in Bereitung des Ziegels Oels zu thun pflegt; Es wird aber trefflich sinken / wegen des an sich ziehenden Schwefels; Also denn nim solches / wenn es nun corporalisch oder Metallisch worden 1. Theil / wie auch fein Silber 1. Theil / fein Gold 2. Theil drein / nemlich das Metall *ex are usto*, laß es stark unter einander schmelzen / hernach geuß es aus in einen Hahn / so hats noch etwas Haut / wie alles Cronen: Gold zu haben pflegt. Solches colorire oder färbe auf folgende Weise. Nim Grünspan 4. Loth / Salmiac 8. Loth und Nitrum 1. Loth / reibs wohl unter einander. Das augmentirte Gold aber laß glüen / und wirffs alsdenn in besagtes Pulver / so fängt es an zu rauchen und zischt / nims alsbald wieder heraus / und wirffs in Urin / daß es sich darinnen ablösche / solches Glüen und Ablöschen kan etliche mahl wiederholt werden / so wirstu ein schön Spectacul haben.
Dem

Dem gib die Geschmeidigkeit mit fixen Crystallen Tartari, welche in Feuer fließen wie Wachs und in keinen Wasser zergehen. Hastu diß/ so lobe Gott/ und vergiß der Nimen nicht.

Æsustum wird also gemacht.

Schmelze erstlich das Kupffer / welches aus Eisen gemacht worden (man bringets aus Ungern aus dem Zipfer Lande und ist in Breslau bey denen Materialisten zu bekommen) solches mache zu Blech / und mache mit solgenden Pulver stratum super stratum (Sulphur commune 1. Pfund / & Sal commune 4. Loth) eines halben Fingers dick / zwischen den Blechen in einen irdenen Topff / so nicht glazuret ist / auf den Topffe lutire eine Stürze / welche ein klein Löchlein hat / und mache ein Circel / Feuer von weiten drum / wie gebräuchlich ist / und hernach immer näher / biß sich endlich der Schwefel gar verzehret ; Wisse aber / je langsamer der Schwefel davon brennet / je besser es ist. Endlich erbrich den Topff nach der Erkaltung / so findest du ein gut æs ustum.

7.

Ein Extrahir - Wasser alle Sulphura damit zu extrahiren ohne Corrosiv.

Nimm 1. Pfund Honig und 4. Pfund Salt / laß es in einen Hassen kochen / mit steten umrühren / biß es hart wird / als ein Stein / den Stein stoß klein und geuß 4. Maas Wein / Eßig darauf und digerirs 2. Tage und Nacht / hernach distillire es über den Helm / so istts bereit. Es ist ein groß Geheimniß / welches zu treuer Nachricht dienet.

8.

Antimonium zu präpariren / daß es in Durchgießen nicht raubet.

Laß

Laß Antimonium fließen / bedeck's mit Salz und ein wenig Tartaro, wenns geflossen / so geuß es hin und her in warmen Urin/ so köhrt sichs / wie Eisenfeil / das mache wieder trocken / so ist's bereit. Wenn du nun das Gold durchgießen und zum allerhöchsten reinigen wilt / so laß 8. Loth oder nach Belieben 8. Theil Gold fließen / darzu trage im Fluß 6. Loth Antimonii præparati, laß es noch eine kleine Zeit starck unter einander schmelzen / und sich wohl vereinigen / hernach geuß in gewärmeten und mit Unschlit geschmierten Gieß-Buckel / und schlage oben herum linsde mit der Zange / so fällt ein schöner Silber-weißer König. Nach der Erkaltung schlage den König sorgfältig ab ; die Schlacken aber lege inzwischen beyseits / den König laß noch einmahl fließen / und trage wieder 6. Loth Antimonii præparati drein / verfare in allen wie das erstemahl / die Schlacken thue zu den ersten / den König aber schmelze zum drittenmahl / thue gleichfalls 6. Loth Antimonii præparati darzu / und thue nach vorgemeldter Art. Diesen letzten König verblase auf den Treibscherven unter der Muffel / so verrauchet das Antimonium, und das Gold bleibt sehr schön liegen / doch soll mans hernach noch a parte in Siegel mit Salpeter schmelzen / so gehet alle Unart weg und wird geschmeidig. Die Schlacken nimmt man hernach zusammen / stößet und schmelzet sie besonders / so fället noch ein kleiner König / den schlage ab und verblase ihn wie erst gemeldet. Endlich nimm die Schlacken noch einmahl und laß sie schmelzen / wenn sie fließen / so setze zu 1. Pfund Schlacken / 2. Loth Eisenfeil und Kupfer / wie auch geköhrt Bley / und oben bedeck's mit dem Fluß aus Salpeter und Weinstein / so setz sich noch

noch ein König/ den verblase und capellire/ so hast du
noch Gold auf 18. Karrat.

9.

Ein trefflich Cement auf geringe Gold oder Lunam fixam.

Nimm Salmiac, Grünspan/ jedes ein halb Loth/
Blutstein oder Croci Martis, Tutia, Nitrum, A-
laun, jedes ein Quintl. Vitriol. Ungar. zur Röthe
calciniret ein und ein halb Loth/ mische sie und feuch-
te sie an mit Spiritu Vini. Hiemit das Gold oder
Lunam fixam, so mit halb Gold versehen ist/ ce-
mentiret/ erstlich linder/ hernach stärker/ endlich duns-
ckel glüend stehen lassen 1. Stunde/ so wirds hoch
und geschmeidig heraus kommen/ also 5. Stunden
regieret; Ists nicht bald das erstemahl recht schön/
so wiederhole es noch ein paar mahl/ so kanß ohn-
möglich fehlen. Es wird feiner als mit Antimo-
nio, und ist ohne Gefahr.

10.

Cement das Gold zu probiren/ obs rechte oder falsch ist.

Nimm 2. und ein halb Loth Ziegel, Mehl/ 1. Loth
Salz/ und eben so viel weissen Vitriol, ferner Sal-
miac und Grünspan/ jedes 1. Quintl. mengs unter
einander und feuchte es mit Urin an; damit strati-
ficire und cementire das Gold/ so siehest du was
gut ist nach der Reichs- Probe.

11.

Ein Ciment das Rheinische Gold so weich zu machen als Ducaten-Gold/ und so schön/ daß man damit vergolden kan.

Nimm weissen Vitriol, gestossen Salz/ jedes 1.
Theil/

Thcil/ Ziegel: Mehl 2. Thcil/ mische es und machs an mit Aquafort und Urin/ so ist's gerecht und offte probirt.

12.

Exaltation des Goldes oder Erhöhung seiner Farbe.

Schmelze Gold und Kupffer ana/ und in besten Fluß wirff 1. Loth Sulphur, der mit croco Martis sublimiret ist darauff/ wenn der Schwefel verbrennet ist/ so geuß es aus. Den König laß mit frischen Kupffer wieder fließen/ und wirff ebenfalls solchen Schwefel drauff/ solches thue 12. bis 20. mahl/ so ziehet das Gold die Röthe aus dem Kupffer an sich/ und wird sehr hoch am Farbe als ein Scharlach.

13.

Auf andere Art.

Ziehe mit Borrax, durch öfteres Schmelzen die Röthe aus den Kupffer/ schmelze hernach mit diesen Borrax das Gold/ so wird es ziemlich hoch.

14.

Eisen in Kupffer zu verwandeln/ daß gar kein Eisen übrig bleibt.

Man thut das Eisen in einem Schmelz Ziegel/ und wenn es in sehr hefftigen Feuer gar stark glüet/ und nun anfangen will zu schmelzen/ so wirfft man nach und nach klein geriebenen Schwefel drein/ bis es genug ist. Als denn hebt man den Ziegel aus dem Feuer/ und gießt es durch einen Besen/ hernach zerreibet mans/ denn es läßt sich gar leicht klein machen/ und solvirets in einen Aquafort von Vitriol und Alaun gemacht/ läßt es auf warmen Sand sieden/ und das Aquafort abrauchen/ das hinterstellige Pulver aber/

aber / wird in ein Corpus aeschmelzt / so hat man was man verlanget. Dieses Kupffer aus den Eisen wird von vielen vor ein grosses Arcanum gehalten.

15.

Ein rothes Wasser / so ein Amalgama Solis in das schönste Gold figiret / daß es über alle Unkosten noch so viel Gold giebet / als man darauf gewendet hat.

Nimm Kalk und Schwefel ana ein Pfund / Salmiac ein halb Pfund / der Salmiac muß erst darzu gesetzt werden / wenn es in die Retorte gethan werden soll. Dieses setzet man ins offene Feuer in einen Reverberier - Ofen / und distilliret gradatim bis nichts mehr übergehen will. Das übergegangene Wasser rectificire 2. bis 3. mahl / so ist fertig. Alsdenn nimm fein Gold 1. Quintlein / mache daraus mit 2. Loth Mercurio ein Amalgama, thue solches in eine Retorte, und geuß dieses rothe Wasser drüber / digirire es 8. Tag und Nacht / hernach ziehe das Wasser etliche mahl von Amalgama, so wird es meist fix / trags aufs Silber / so wirst du erfahren / was du hast.

16.

Eine sichere und wahre Bley - Arbeit solches in Silber und Gold zu maturiren.

Nimm Bley / das mit Sulphur calciniret ist 30. Pfund / und mache eine Lauge von Kalk 10. Pfund Pottasche / Salpeter / Salz / Weinstein ana 7. Pfund / koche es in Urin bis es dicklich wird / hernach seihe es ab. Wenn nun die Lauge so scharff ist / daß sie Federn entzwey beisset / so ist sie gerecht / wo nicht / so muß sie länger sieden ; Alsdenn thue darzu das calcinirte Bley / laß es 2. Stunden stehen /

hen / hernach setze rothen Mercurium præcipitatum, Sal liquid. puto Sal. fus. per deliqv. resolutum Mercurium vitæ, jedes 2. Pfund / und wenn du es recht gut unter einander gemenget hast / so laß es 6. Wochen stehen / doch täglich offt / wenigstens 12. mahl umgerühret / und so die Lauge eintrocknet / so gieße allezeit Urin (von Weintrinckern / so es möglich ist) von neuen zu / bis ein halb Jahr oder mehr Zeit vorbey ist / alsdenn nimm etliche Loth heraus / und treibs ab / mit frischen Bley / so wird man die Probe haben. Es giebt gemeiniglich auf 70. Loth Gold und halb so viel Silber.

17.

Eine Lauge / damit man den Sulphur aus allen Mineralien und Metallen ziehen kan.

Menge Salpeter und Weinstein unter einander / verpufft und schmelze es / wenn es wird kalt worden seyn / so solvire es in Wasser / so ist die Lauge fertig. Nun ziehe ein metallisch Erz zum Schlieg und siebe es etliche Stunden in dieser Lauge / hernach laß es kalt werden und geuß das klare in ein Zuckers Glas oder abgeschnittenen Kolben und præcipitire es mit Wein-Eßig / so fällt der Sulphur zu Boden / den figure wie du weißt / das ist ein feines Stück.

18.

Venetianische Weiße auf die Erzte.

Samme Urin von Männern / welche meist Wein trincken / kan man solches nicht haben / so nimmt man ihn ohn Unterscheid / wie man ihn bekommen kan / ein eichenes Faß voll von 1. Eymern oder größer / wenn solcher nun etliche Zeit in Fasse gewesen / daß sich das Faß recht durchzogen hat / so thue ein Bier
tel

tel gestossene Weid · Aschen darein / laß es 8. Tage und Nacht stehen / und rühre es oft um / zum wenigsten täglich 3. oder mehr mahl / alsdenn seibe die Lauge ab in starcke und gross. Töpffe / die auswendig und inwendig wohl glasuret seyn / und thue in die Lauge Salpeter 1. Pfund / Tartarum 4. Pfund / Alaun, Vitriol und Grünspahn ana 1. Pfund / alles vorhero fein zerstoßen und oft durcheinander gerührt. Hierein thue das klein gestossene Erz / es sey von Gold / Silber / Kupffer oder Zinn; wenns 1. Jahr darinne stehet / so wird aus 1. Pfund wohl 10. Pfund und mehr / je länger es stehet / je besser es wächst / denn die Lauge ist die rechte Mutter.

19.

Den Talc zu gute zu machen.

Nim Vitriol, Nitrum, Borrax und Weidaschen / daraus mache eine Lauge / thue den Talc hinnein / und digerire es 14. Tag und Nacht oder länger / in linder Wärme / hernach solvire den Talc in Aqua Regis, so kommt das Gold heraus.

20.

Eine sehr vortheilhafte Scheidung Gold aus Kupffer.

Mache eine Lauge von Eßig und Weidasche / laß sie halb einsieden / darnach thue darein Grünspan / Schwefel / Salpeter ana 1. Loth und Salmiac 2. Loth und laß es wieder gemächlich sieden bis zur Trockene und mache ein Pulver daraus. Nun laß 1. Theil Kupffer mit 2. Theil Bley fließen / und löre es. Dieses gekörnte stratificire mit obgemelten Pulvern / latirs und cementirs per gradus, endlich laß es wohl fließen / so setzt sich das Gold am Boden / das treibe

E

be

betab auf den Test ohne Zusatz/ das ist die allermeisterlichste Scheidung.

21.

Scheidung des Silbers aus dem Antimonio durch den Niederschlag.

Mache ein Pulver aus Schwefel 2. Theil/ Saltz und calcinirten Tartaro jegliches 1. Theil/ dieses wirff auf das Antimonium in Flusse/ so laßt das Silber fallen/ daß reinige mit Salpeter, in Fluß drauff getragen 2c.

22.

Aus der Marc Silber 3. Loth Gold mit wenig Kosten zu scheiden.

Nim 12. Loth fein Silber/ und 4. Loth Gold/ schmelze alles wohl unter einander/ so dann/ wann diß geschehen/ wird es gekörnet in rein Wasser/ und hernach das Wasser abgegossen/ die granalien werden getrocknet und auf einen Treibscherben gesetzt/ oben eine Muffel darüber/ und auf beyden Seiten mit guten Lehm befestiget/ daß die Muffel fest stehet/ hinten machet man ein hübsch grosses Loch/ daß der Rauch wohl hinaus fährt/ wenn der Regulus Antimonii Martialis bey dem Silber ist/ trägt man alle mahl 8. Loth Regulum Antimonii Martiale drauff/ und lästet ihn völlig ver-rauchen/ wenn es ab ist und es anfängt zu zittern/ und siehet ganz blaulich aus/ und ziehet sich ganz zusammen/ so muß man wieder frischen Regulum Antimonii Mart. jedesmahl 8. Loth nur gröblich zerstoß'n drauff tragen. Dieses thut man 15. bis 16. mahl/ so dann ist es genug/ und allemahl mit guten Feuer/ daß es nicht erkaltet/ in 3. oder 2. Stunden ist es abgeraucht/

raucht / wenn es so weit fertig siehet es ganz krauß
und grüßlich au / fast wie Zien Graupen / alsdenn
nimt man es aus den Feuer / oder läßets kalt wer-
den / machet das Metall herrunter und reine von dem
Scherben so viel nur möglich. Die Massa schmel-
get man und treibet es hernach ab / so dann schmel-
get man es und kornet es abermahl / trocknet es und
scheidets durchs Aquafort, es giebt reichlich Gold
und ist ein herrlich particulare / welches seinen Mantz
wohlerhalten kan.

Der Regulus Antimonii Martialis wird mit Cro-
co Martis zugerichtet / wie es sich gebühret / denn
der Crocus thut nebst dem Antimonio das beste bey
dieser Sache / nur daß es sich nicht gut abtreibet /
denn es gewaltig viel Schlacken und Unarth bey sich
führet.

Nota. Wenn das güldische Silber auf den Scher-
ben schmelget / so trägt man den groblich gestosse-
nen Regulum Antimonii Mart. darauff / und läß-
set es verrauchten wie oben gemeldet: Man mus es
auch hübsch über das goldische Silber ausbreiten /
wenn man den Regulum einträgt / mit einer ei-
sernen Kölle / aber mit der Klufft muß mans über-
streichen / so ist es recht.

23.

Process, welchen der Teuffel einen Studen-
ten in Pohlen comuniciret haben soll.

Nim Röthel: Stein / reverbire den recht und
roth / so dan laß ihn sieden 3. oder 4. Stunden in
distillirten Wein: Esig / alsdenn erkaltten; was klar
ist filtrire und behalte / über die Feces gieß neuen di-
stillirten Esig und mache es wie zuvor / repetire es
etliche mahl / biß der Esig nicht mehr extrahiret.

C 2

Alle

Alle diese Extractiones evaporire mit gelinden Feuer/ so wird in Grunde ein Salz bleiben / wie Zucker so süß. Dieses Salz solvire etliche mahl mit distilliren Regen Wasser / filtrire und evaporire / bis es ganz rein wird werden. Darnach nim feine Golds Blätter 1. Loth Mercurium vivum, recht depuriret/ 2. Loth/ mache ein Amalgama und überseze dieses mit 10. Loth des obigen Salzes/ mische es wohl unter einander/ seze es in eine Phiole, versiegele es Hermetice und seze es in warme Aschen / so wird sich der Mercurius sublimiren. Diesen Mercurium mische wieder unter das Caput mortuum, solches repetire so vielmahl bis die ganze Massa mit dem Mercurio in Grunde wird fix bleiben. Nun nim 10. Loth feines Silber/ und dieser fixen Massa 1. Loth/ laß zusammen schmelzen/ eine ganze Stunde lang/ so wirstu haben 11. Loth von guten und in allen Proben beständig Gold.

Nota. Diese Massa von Mercurio, Sal Martis und Gold/ muß endlich ganz roth seyn / derothalben es so lange Zeit per gradus in Digestion stehen muß / bis es ganz roth worden ist / und auf einen glihenden Blech / wie Wachs ohne Rauch fließt 2c.

24.

Wie man aus Silber und Zinnober ein Glas Erz machen soll/ aber den Zinnober muß man vorher darzu machen/ wie folget.

Rec. Gemeinen Sulphur klein gerieben 6. Loth/ zerlaß ihn auf einen sanfften Feuer / und rühre 1. Pf. Mercurii vivi behend darein / also/ daß es nicht kalt werde / und rühre es so lange / bis sich der Mercurius wohl

wohl darinnen tödte und verlehre/ also/ daß du keinen Mercurium mehr siehest/ drum sey schnell mit den Röhren/ auf daß dir die Materia nicht zu hart werde/ denn es werde sich nicht gnugsam vermischen können. Nota. So es sich aber würde zutragen/ daß sich der Sulphur in Ziegel würde anzünden/ wie es dann zu Zeiten geschieht/ dann solt du zur Vorsorge eine Stürze haben/ welche fein auf den Scherben schleust/ und so bald es sich entzündet/ dann decke die Stürzen darauf/ dann es löscht der Sulphur von Grund an von seinen eigenen Rauche und Dampff/ und laß so ein wenig kalt werden; Darnach nim die Stürzen weg/ und setz den Ziegel wieder aufs Feuer/ biß du es wohl und gnugsam mit einander impastivet hast/ darnach laß erkalten und zerreibs auf einen Stein/ alsdann thue es in ein sublimatorium, das wohl verlutiret sey/ mit einer Stürze oder Hut/ der oben in der Mitte ein kleines Löchlein hat/ einer guten Erbes groß/ aber dasselbe Löchlein soll offen bleiben/ und setz in einen sublimir-Ofen/ gib ihn in der erste/ ein linde Feuer/ biß es sich wohl erhitzet/ darnach mache das Feuer stärker auf 2. Stunden/ und laß dann erkalten/ und brichs auf/ dann findestu den Zinober oben in Hute; hernach gebrauchß zum Glas: Erz zu machen/ wie folget zc.

Das Glas: Erz mache also.

℞ Des obgemelten Zinobers 4. Loth/ reib ihn ganz klein/ und nim 2. Loth reine Luna, die dünne laminiret ist/ lege den Zinober unten in Ziegel/ und die Lunam drauff/ so dann wieder Zinober aufs Silber/ und mache also stratum super stratum, so

dann setze es in ein Feuer / so fließt es bald / gieß es dann aus / so ist es ein Glas / Erz 2c.

25.

Durch das gewachsene Glas: Erz/ein Augmentum zu erlangen.

2. Rothgülden Erz 1. Pfund / oder so du es nicht kanst bekommen / so nim Glas: Erz / schlage es von feinen Bergk / und stoß dessen 1. Pfund / darzu thue Mercurium sublimatum 1. halb Pfund / Mercurium crudum 1. halb Pfund / reib solches alles unter einander / thue es in eine Phiole und setz in Sand in ein gelinde Feuer / man muß die Phiolen täglich umwenden / solches thue bey 4. Wochen / so wird es alles hart / zerschlag die Phiol, reibs klein / thue wieder Mercurium vivum so schwer als es ist / als 4. Pfund / setze es wieder in die Phiol, so wird es in 14. Tagen wieder hart / hernach nim es wieder heraus / reib es klein / thue darzu abermahl 4. Pfund / daß ist noch so schwer; wenn du etwas davon nehmen wilt und reduciren / so mustu es zuvor 1. Tag oder 12. Stunden in der Phiol in Sand wohl erglühn lassen / hernacher reduciren; zum Beyer soll Rothgülden Erz brechen / das soll sehen / wie ein Bergk Zinober / soll sehr schwer seyn / mit dem Marcastit, soll der beste ingress seyn mit der Luna &c.

26.

Das höchste Geheimniß des gebenedeyten Steins der Weissen / nach der alten und neuen Philosophen Proceß und Meynung.

Aller Philosophen Hauptspruch ist dieser / nehmt lichen: Mach Mercurium aus Gold und Silber durch

durch Mercurium, ohne den gemeinen Mercurium, sondern nach Weiß der Philosophen, so hast du die wahre Kunst zc. Bernhardus sagt / unser Werk ist gemacht von einer Wurzel / und von zweyen Mercurialischen Substanzen genommen / ganz rohe / rein und lauter gezogen / aus den Minern zusammen gesüget / und administriret durchs Feuer / wie es die Materia erfordert / stetig gekocht / bis zwey werden eins / und in diesem einen / wann sie gemischt seyn / ist der Leichnam zum Geist gemacht / und der Geist zum Leichnam / darnach muß man dis Feuer stärken / bis daß das fixe halte / dem unfixen Körper in seiner Farb und in seiner Natur / dann wisse / wann es wohl gemischt ist / so übersteiget es alles / und reduciret es zu sich in seine Krafft; und wisse / daß es hernachmahls tingirt tausend mahl tausend / und zweymahl hundert tausend / solches magstu gänzlich glauben / bißhero Bernhardus.

Durch die Wort / rohe reine Minerer / will Bernhardus verstanden haben / die rothe Erze / die noch nie in kein Feuer gekommen / und mit andern Metallischen Geistern nicht beflucht seyn; Diese und keine andere soll man nehmen / und die augmentation und Stärkung dieses Feuers mit dem Golde und Mercurio zu vollbringen. Es ist aber das gemeine Gold / wie alle Philosophi, sonderlich aber Paracelsus in lib. de Mineralibus Tractatu 1. schreibet / von den allerreinsten Sulphure und Mercurio zusammen gesetzt / dasselbige muß durch unsern bewussten rothen Löwen / nach den alten und neuen Philosophischen Weg / wieder in Mercurium gebracht werden; Dañ unser Mercurius reduciret das ganze Corpus Solis, und macht volatilisch / daß ist in Mercurium, und

der Mercurius wird von dem Golde roth / und empfähet die Tinctur und Farb des Goldes in sich / wie solches die Practic und Handgriff mit sich bringen zc.

Folget der Alten Weg.

Der lange Weg so von vielen Philosophis probirt und approbirt / ist dieser / nemlich / daß der roth: Leo genommen werde / der am aller reinsten von Gott und der Natur erschaffen ist / den soll man kleine stossen / und mit warmen Wasser / den Berg und Sand ganz rein / als immer möglich ist / das von sichern / dann denselben ein halb Pfund in ein Phiol-Glas mit einen langen Hals / unten hinein gethan / doch daß 3. Theil am Glase Lehr bleiben / daß mit Sigillo Hermetis zugemacht / und in ein Sand: Capellen / oder in Aschen / oder ins Lampen: Feuer gesetzt / welches man will unter den dreien / und solches regiret nach den vierdten Grad des Feuers.

Als erstlich / 10. Tag ganz lind / 10. Tag stärker / 10. Tag / daß man ein Finger noch darinnen erhalten kan / 10. Tage aber / daß der Sand dunckel glüet / so wird das Glas immittelst durch und durch schwarz werden / daß man nicht wohl dadurch sehen wird können / als denn wird unser Mercurius lebendig aufsteigen und die terra die unten in Grund des Gefäßes bleibet / die ist ganz subtil, wie ein Staub / und siehet schwarzlicht oder Aschenfarb ; den Mercurium muß man wieder hinab klopfen / und ihn so oft über sich steigen lassen / bis er zum Zinober wird / und sich am Wänden des Glases anhängt / und es steigt immer je länger / je mehr auf / wann der Mercurius der noch lebendig ist / wieder hinunter geklopft wird / und also scheidet sich das reine von den unreinen / es erfodert aber ziemliche lange Zeit / nemlich

lich 5. Wochen oder 34. Tage. Es ist aber diese Cautel mit sondern Fleiß zu mercken / wenn in der Sublimation die Terra oder Erden in fundo oder am Boden in einander backen / und ein Kuchen daraus werden wolte / so ist das Regiment des Feuers zu groß gewesen / und ist die Materie nichts mehr nütze / und muß von neuen wieder angefangen werden. Dieses vorigen Sublimats Zinobers / oder Bleyes oder Antimonii der Philosophen, nim 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Theil / welches Gewicht man will / unter dieser Zahl / doch über 12. Theil nicht / zu einen Theil calcinirten Golde / sonsten erträncket die Erden den Saamen / setze es mit einander in einer versiegelten Phiol, in das bewusste Philosophische Feuer / und laß mit einander calciniren / denn das ist der Philosophen Sublimation, und werden nun als hier alle Arbeiten vollbracht / in einen Geschirre / in einen Ofen / wie die Philosophi sagen / dann in dieser Sublimation geschehen alle andere Arbeiten / dann da ist der Mercurius vivus, der Mercurius Philosophorum, zwei Mercurialische Substanzen aus einer Wurzel entsprungen / dann Gold ist aus unsern Mercurio worden / kan auch daraus gemacht werden / wie der Augenschein außweist. Darum fahre fort mit vorigen Regiment des Feuers / so steigt der vorgeante Mercurius Philosophorum, aus den rothen Löwen gemacht / in die Höhe / und führet die Animam Solis mit sich; Diese Arbeit thut man so oft / bis sich das Gold mit dem rothen Löwen / ganz und gar eleviret hat / und wann sich nichts mehr eleviren will / welches der Augenschein wohl lehret / und die hinterstellige Erden weiß worden / so wirfft man dieselbige Unreinigkeit hinweg / denn der

rothe Löwe nimt nichts aus dem Golde/ denn allein/ was seiner Natur ist/ nemlich/ die Animam, und die terram oder die Erden läst er hingegen liegen zc. Dann nimt man neu calcinirt Gold/ und wiederum mit den vorigen animirten Mercurio procediret/ allermassen wie vorgemelt/ und das so lang gethan/ biß daß alle Materie in Grunde des Glases liegen bleibet/ und sich nichts mehr eleviren noch sublimiren will. Also ist nun der Spiritus Mercurii von der Anima Solis fix worden/ und begehrt nicht mehr über sich zu steigen/ denn je mehr man Animam Solis dem Spiritui Mercurii kan zufügen/ je besser ist es/ und wann dis geschehen/ so tingiret ein Theil zehen Theil.

Augment und Particular - Tinctur.

Wann man nun mit der obren Arbeit so weit kommen/ daß ein Theil zehen Theil tingiret/ so möchte man solcher Tinctur ingleichen Gewicht/ gemeinen gereinigten Mercurium zusezen/ mit einander precipitiren und figiren/ so hat man ein ewig Augment und Particular - Tinctur, welches aber nicht rathsam zc. Mein Rath aber ist dieser/ daß man alsbald im Anfang auf 12. Theil des gereinigten rothen Löwen zuseze/ 1. Theil calcinirt Gold/ so führet alsbald in Aufsteigen die Materia die Animam Solis mit sich; dann was aufgestiegen ist vorgesezter massen/ das arbeitet man dann mit neuen calcinirten Golde/ und dann an statt des Mercurii, wolte ich nehmen allzeit neuen animirten Mercurium Solis, und ihn vor ein ferment zu schlagen/ und allezeit Gold/ Kalck mit untermischen/ biß unser Mercurius in sublimiren nicht mehr wolt aufsteigen oder des Goldes Seel an sich nehmen/ und also würde die
Tinctur

Tinctur desto eher fertig und auch desto höher tingiren. Dann nach jeder Solution das ist Zusehung/ tingirets alle Metallen zehen mahl höher; doch muß bey einer jeden Zusehung das Regiment des Feuers wohl wahrgenommen werden; und das ist also der philosophische lange Weg.

Folget der kurze und neue Proceß des arbesnedeyeten Steins der Weissen / nach der Meinung Paracelsi in seiner Tinctura Physicorum und andern Orten mehr beschrieben.

Erstlich nim einen wohlgedörreten reinen Topfferthon/ klein gesiebt oder gestossen 2 Theil/ vermische darunter guten wohlgeleuterten Salpeter ein Theil/ thue es mit einander in eine Retorten/ mit seiner Vorlag wohl verlutiret und distillire es mit dem Regiment des Feuers / wie man dergleichen Wasser pflegt zu distilliren/ denn laß erkalten/ und nim es ab; dann nim gestossenen Sal gemmæ oder Polnisch Galk/ wie es in den Bergen gewachsen / geuß das Salpeter Wasser darüber 2. quer Finger hoch / laß es 24. Stunden wohl extrahiren / so wird es Blutorth werden/ diß Wasser gieß ab/ distillirs noch einß per Retortam, mit einer Ochsen Blasen und Luto Sapientiaæ wohl vermacht/ und abgetrucknet / dann es reibt über die maassen starcke Spiritus, so sich die Spiritus gesetzt/ das Wasser abgenommen / und so es nicht starck genug / noch einß mit Sal gemmæ geschäfft abfiltrirt und per se distillirt / und alsdenn wohl vermacht aufbehalten.

Solutio oder Auflösung des weissen Adlers.

Nun den rothen Löwen/ der von seinen Berg rein abgewaschen / solvir den in halben Theil des vorge-melten

melten Wassers / wie Paracelsus in seiner Chirurgia magna lehret / da er schreibet von der Tinctur des Goldes und auch in Thesauro Alchimistarum. Item in der Archidoxa, und an vielen andern Orten mehr / dann zeuch das Wasser per Retortam das von / und leßlich mit starcken Feuer / die Retorten oben mit Sand wohl bedeckt / so steigt die Materia Schnee-weiß in den Hals der Retorten / welche Theophrastus nennet / des weissen Adlers Gluten oder Astrum Mercurii, das behalt auf; die Terrestriät thue hinweg / denn sie den überflüssigen Theil / der hinten geschieden werden soll 2c.

Solutio oder Auflösung des gemeinen Goldes.

Amalgamire 1. Theil laminirt Gold mit 3. Theil gemeinen Mercurio, und setze ihm zu / so schwer das Amalgama wiegt / gemeinen Krahm Zinober / setz in ein Zirkel-Feuer / in eine Cement-Büchsen / die oben ein klein Löchlein hat / stärke das Feuer / daß leßlich die Cement-Büchse gar zugedeckt werde mit glüenden Kohlen / laß nach 12. Stunden das Feuer abgehen / so findest du das Gold gar schön locker wie ein Spinnerweb / und laß dich nicht ansechten / daß du das gemeine Gold zu diesen deinen Werck gebrauchen und nehmen solst / dannes unsern Astro nicht entgegen / sondern von seiner Substanz und Wurzel entsprungen und herkommen ist; Aurum enim per totum est Mercurius, quod patet ex ipsius pondere & ex ipsius Mercurii facile combinatione, ergo in ipso est totalis & radicalis philosophorum intentio & voluntas. Des vorigen calcinirten Gold-Ralck nim 1. Theil auf 3. oder 4. Theil des Astri Mercurii, solvir solchen Gold-Ralck in vorigen aufbehaltenen Wasser von Nitro und Sale gemma,

ma, zeuch das Wasser nach der Solution in einer Sand: Capellen per Retortam wiederum leßlich mit starcken Feuer ab/ diß aufgießen und herüber distilliren wiederhohle zum drittenmahle/ und so das Gold nicht alles per Retortam mit samt den Wasser herüber gestiegen/ so gieß wieder ein frisch Wasser auf die Residenz und laß wieder auflösviren/ und verfahr damit wie folget.

Vereinigung des weissen Weibs mit dem rothen Mann.

Wann du nun das reine Astrum Mercurii oder des weissen Adlers Gluten 3. oder 4. Theil/ und des Goldes oder rothen Löwens Blut 1. Theil/ jedes insonderheit auflösviret und per se eleviret hast/ so gieß beyde Solutiones wiederum zusammen in eine gläserne wohlbeschlagene Retorte/ mach ein Matrimonium oder Conjugium Solis und Lunæ, Vereinigung des rothen Manns mit der weissen Frau/ daß ist auf gut Teutsch/ wirff den Saamen in die Erden/ leg eine andere Retorte vor/ wohl verlutirt/ treibs in einer Sand: Capellen/ oben mit Sand wohl zugedeckt per gradus, und leßlich mit starcken Feuer/ so steigt das Astrum Mercurii in das Retorten: Glas/ etlicher massen gelb herüber/ und führet eintheils die Animam Solis mit sich; diese Arbeit muß man so oft wiederhohlen/ und allwege zum drittenmahle frisch Wasser nehmen/ und die alte Wasser aufheben/ biß das Gold Blut: roth mit dem Astro Mercurii herüber gestiegen/ und je mehr das Astrum Mercurii Animam Solis zu sich genommen/ und je öfter sie mit einander elevirt und herüber distilliret werden (mag wohl zu 12. oder 15. mahlen und allweg zum dritten mahl mit frischen Wasser

Wasser wiederhohlet und die alten Wasser aufgehooben werden) je höher und besser die Medicin wird werden; Wenn aber keine Krafft von Golde mehr dahinden / so thut man das weiße Corpus hinweg / denn diß des Goldes Impurität und Unreinigkeit ist. Das Astrum aber oder das weiße Weib / so es des rothen Mannes Saamen gnugsam in sich empfangen und schwanger worden / wird es schön Blutsroth aussehen.

Abwaschung der Corrosiven.

Mit Abwaschung derer Corrosiven thue ihm wie folget: Nim die herüber gezogene Wasser / thue sie zusammen in ein Kolben Glas / laß sie in gelinder Wärme residiren und niedersitzen / geuß ein gut Oleum Tartari darüber / so wird sich das flüchtige Astrum und Gold zu Grund niedersetzen / das gieß und abluir fein sittsam ab mit distillirten Regenwasser; Nim dann dieß niedergeschlagene Astrum Mercurii, so wohl das / welches sich in dem Hals der Retorten mit dem Gold oder seiner Anima sublimirt hat / abluir und distillir ein distillirt Regenwasser davon zu 3. mahlen / zum dritten aber / damit die Spiritus des Corrosivi gar davon kommen / so zeuch zum drittenmahleinen Spiritum Vini in Balneo Mariae darvon / allweg einen frischen / biß kein Spiritus des Corrosivischen Wassers gespüret wird; Es ist sich aber in Niederschlag mit dem Oleo Tartari wohl vorzusehen / daß mans in Abtrocknen nicht in grosse Hitze setze / oder mit keinem Messer oder Eisen anrühre / dann sonst stößt es alles über einen Hauffen wie Büchsen Pulver.

Wie man diß animirte Astrum Mercurii præcipitiren und fix machen soll.

Wann

Wann du nun dein animirt aſtrum wohl abgewaſchen / ſo thue es in eine Phiol, verſigillirs / laß in linder Wärme auf und niederſteigen / biß es fix und roth wird / denn die andern Farben nicht zu achten / die Zeit aber / in welchen die Fixation vollendet wird / kan man nicht eigentlich beſtimmen / denn an der Praparation der Materie / wie auch am Regiment des Feuers ſolches an meiften gelegen / wie alle Philoſophi melden / aber die Probation deſſen iſt / wanns in fundo fix liegen bleibet und nicht mehr aufſteiget / und roth / wie ein geriebener Zinober wird. 2c.

Augmentatio oder Vermehrung.

Wann nun unſere Medicin fix und roth worden / ſo möget ihr in gleichen Gewicht gereinigten gemeinen Mercurium zuſetzen / wieder mit einander præcipitiren und figiren / ſo lang biß die Materie in fundo roth wie ein Zinober und fix bleibet.

Welches aber nur ein Augment auf Gold und feine Tinctur, wie Paracellſus in lib. de Natura rerum ſchreibet ; Wann aber dieſen fixen præcipitat wiederum ein neues Aſtrum Mercurii cum Anima Solis zugeſetzt / und ſolche mit einander præcipitirt und figirt würden / ſo würde die Tinctur beydes in virtute & quantitate höher ſteigen und zunehmen.

In Summa, das ganze Fundament dieſer Kunſt iſt / daß man in nichts andern / denn in unſern Gold und Mercurio arbeite / darnach daß die Corroſiviſchen Mittel / welche dazu gebraucht / wiederum davon abluirt und abgewaſchen werden.

Dann zum letzten / daß ſie figiret und wiederum mit ſeiner eigenen Mutter Milch coaguliret und geſpeiſet werde / dann je mehr man Animam Solis zum Aſtro Mercurii bringet / je höher die Tinctur vermehrt wird.

Die

Die Luna oder das Silber hat keine Tinctur in sich / sondern der Philosophen Silber ist das weisse Corpus Solis, dem seine Anima ausgezogen worden mit dem Astro Mercurii.

Der Philosophen Gold aber ist die Anima, der Sulphur und die Farb des Goldes / welches Paracelsus, des rothen Leuen Rosenfarbes Blut nennet.

Das Astrum Mercurii aber ist des weissen Adlers Gluten, coagulir oder præcipitir die zwey zusammen / so hast du Tincturam Philosophorum.

Von der Projection.

Wilstu mit dieser Medicin tingiren / so soll sie erstlich auf fließendes Gold / darnach dasselbige Gold auf fließend Silber getragen werden / wie dem Artisten wohl bewust.

27.

Von Astro Solis.

2. Gold / Erz 2. Pfund / je reicher / je besser / doch soll nichts gediegenes darunter seyn : dieses Erz stosse gang klein / und rädere es durch ein feines Haars Sieb / daß es subtil wie Mehl werde. Solch Pulver lege etwan ein Viertel Zoll hoch auf eine Glas Taffel / oder auch eine hölzerne Taffel die mit Fürniß / so weder Wasser noch Brandtwein annimt / überzogen / und 1. halb Zoll hohen Rand habe; stelle diese Taffel mit dem Erz von 23. Martii bis den 23. Junii in die freye Luft / damit sie die Sonne / Mond und Sternen bescheinen / auch der Wind besstreichen / und der Thau befeuchten könne : nur daß kein Regen darauf falle / rühre das Erz alle Wochen einmahl wohl unter einander. Nach der Zeit / nemlich post 23. Mens. Junii kehre das Erz an einen warmen Tag / und da es recht trocken ist / zusammen /

theile

theile es in 2. gleiche Theile/ den einen thue in etliche Phiolen, schmelze diese zu/ und stelle sie ins Balneum vaporis zu digeriren/ und sich selbst zu solviren/ jedoch muß man die Materie nicht gänglich solviren lassen/ sondern nach 30. Tagen/ muß man acht geben/ daß/ so bald sie oben anfängt blanck zu werden/ man damit aus den Balneo vaporis eile/ und hingegen die Massa in dem Sande sublimire / der Sand muß aber mit samt den Glas glüend werden/ so steigt ein rothgelber Sulphur in den Hals und Helm/ welcher zwar brennet/ raucht und fließet/ aber nicht stincket/ sondern vielmehr wohl und angenehm riechet/ diesen Sulphur hebe auf. Inmittelst dieser Operation, nimt man den andern halben Theil/ und destilliret daraus prævia præparatione solita, einen Mercurium Currentem, wie man sonst aus dem Antimonio, Bley/ Erz ic. einen Mercurium Currentem zu machen pfleget. Der Proceß ist nicht mehr rar, sondern bekandt. Das Residuum Mineræ, woraus der Mercurius und Sulphur destilliret worden/ nim zusammen/ reverberire es/ und schütte es also glüend in Thau: Wasser; Wenn das Wasser kalt worden/ so gieß es ab/ mache das Erz wiederum in den reverberir: Feuer glüend/ und lösche es abermals in eben vorigen Thau: Wasser ab. Das wiederhohle wohl 6. mahl/ das Wasser destillire dann/ bis zur Trockene/ so hat man ein angenehmes Saltz. Das ausgelaugte Erz/ schütte auf die Taffeln/ und setze es in die freye Luft/ laß es also darinnen etliche Monat lang stehen/ hernach lauge es wieder aus/ wie vorher; giebt allezeit wiederum Saltz; doch muß man auch allezeit frisch Thau: Wasser zum Auslagen nehmen. Die Salien nim

D

hernach

hernach zusammen und mache es in einer gläsernen Schalen üben heissen Sand/ durch stetiges Umrühren/ recht trocken: Nun nim deinen Sulphur Solis, laß ihn in einer irdenen/ wie wohl feuerbeständigen und wohl gläsernen Schüssel über der Kohl- Pfannen fließen/ spritze den Mercurium durch ein zart Gemisch Leder/ gleich einen zarten Regen/ bey stetigen Umrühren drein/ und das Salz rühre hernach auch Drunter. So dann hebe es ab/ und thue die Massa heraus/ stosse sie/ wenn sie kalt worden/ klein/ rädere es durch ein Haar- Sieb/ und thue es in eine Phiolen mit einen flachen Boden zc. schmelze das Glas zu/ stelle es ins Balneum Siccum so lang/ biß du die Massa am Boden in einen schönen rothen Stein verwandelt siehest/ so hastu das Astrum Solis warhafftig. Das reibe zu zarten Pulver/ und gebrauche es zur Ehre Gottes und Wolfarth des Nächsten. Aber wer in der Spagyrischen Kunst noch nicht so weit erfahret/ daß er weiß einen zarten Mineralischen Stein in Balneo vaporoso in ein Mineralisch Wasser zu solviren/ und so thanes Mineralisches Wasser in Balneo Siccio in einen luckern Stein wiederum zu coaguliren/ der lasse die Hand von der Butte/ daß ist/ er mache sich nicht mit so ungewaschenen Händen an diesen Proceß, sondern lerne erst nur ein Antimonium, oder welches noch leichter/ nur ein Vitriolum, in Balneo vaporoso in ein blaugrünes Wasser zu solviren/ und dieses Wasser wiederum in Balneo vaporoso in ein blaugrünes Wasser zu solviren/ und dieses Wasser wiederum in Balneo Siccio zu einen lockern rothen Stein zu coaguliren; Hernach/ wenn man dieses erlauffert/ so mag man sich mit gutem Gewissen mit der Sonne in den Kampf einlassen.

Neben

Neben dem ist noch ein Weg/ der ist viel leichter und kürzer/ das gediegene Gold/ wie es entweder aus den Erzen/ ohne Feuer/ oder aus dem Goldwäschen/ (sonsten auch Seiffen- Werk genannt) kommt in einen lauffenden Mercurium, lebendigen Schwefel und vitriolisches Salz zu bringen/ dergestalt/ daß man an jeden Stück/ weit mehr erhält/ als in vorigen Process, nemlich: Es giebt ein Saturnisches schwarzes doch glänzendes/ schweres und schmieriges Mineral, Bleyweiß/ lateinisch Magnesia oder Wismothum Saturninum genandt/ welches der Anfang aller Metallen und Mineralien ist/ fast allen Leuten/ ja auch den gemeinen Mann nicht unbekandt/ indem öftters die Kinder damit zu spielen pflegen. Die Indianischen Weiber sind gewohnet/ damit ihre Haare schwarz zu färben. Dieses Mineral, in so ferne es nur noch lebendig/ daß ist/ noch ungeschmolzen/ sondern ganz roh ist/ wie es aus der Erden kommet/ giebt pravia præparatione in der Destillation einen schneeweißen Sublimat von sich/ und zwar in ziemlicher Maas. Mit solchen Alumine plumoso (plumboso) philosophico, kan man in gar kurzer Zeit alle Metallen, weil sie noch in ihren Erz/ und als obgemeldet/ in der Zeit des Wider/ Stier und Zwillinge von den Gestirn/ Luft und Meteorn, durch gearbeitet seynd/ in einen lauffenden Mercurium, lebendigen Sulphur und vitriolisches Salz/ aufschliessen und verwandeln/ folglich diese drey nach Anweisung vorhergehenden Processes in Balneo Sicco zu einen rothen Stein digeriren. Nachdem nun das Erz gewesen/ darnach ist das Astrum. Hat man Kupffer- Erz gehabt/ heisset es Astrum veneris, hat man Gold- Erz gehabt/

heist es Astrum solis, hat man Silber, Erz gehabt/
heist es Astrum lunæ und so fort.

Nicht weniger vermag man auch mit diesen Alumine plumoso (plumboso) philosophico allen Salien, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen/ in specie dem Vitriol und Salpeter, ihre Schärffe dergestalt zu benehmen/ daß sie an sich ganz Medicinisch werden/ und man mit ihnen/ sonderlich denen Vegetabilien/ ihre Quat-Essenz abgewinnen/ übrigens auch damit in Menschliche Körper/ zur größten Consolation des Patienten absorbiren/ præcipitiren/ dulcificiren/ stimuliren/ incidiren/ digeriren und confortiren kan. Denn es ist aus den Hersen der unterirdischen Göttin Juno, als der Gebärmutter des Magnetischen Niters, entführet und warhafftig für ihre Essenz zu achten/ darum es auch billig nach ihr das Junonische Salz heissen mag.

28.

Processus ex Marte.

Man nimmet einen wohlbereiteten Crocum Martis, so mit Wein, Eßig und Salz præpariret/ reverberiret demselben mit den Salze/ alsdenn lausget man das Salz davon und reverberiret ihn noch einmahl/ so wird er recht schön; Von diesen Croco nimmet man 1. Pfund/ reibet darunter 1. Pfund guten reinen Salmiac und sublimiret demselben/ erstlich 3. bis 4. Stunden gelinde/ hernach immer nach und nach ein wenig stärker/ biß zulezt der Kolben glüet und der Salmiac schön gelb aufgestiegen/ nach dem Erkalten schlägt man den Kolben auf/ so ist in fundo ein schön weiß Caput mortuum wie ein Silber/ und muß dessen nicht mehr/ als etwan 7. bis 8. Loth seyn/ ausser diesen ist es nicht recht sublimiret.

Dieses

Dieses Caput mortuum nimmet man und solvirets in distillirten Regen. Wasser/ läffet es eine Nacht stehen/ damit sich die Unreinigkeit recht setzet/ so dan wird es filtrirt und wieder coagulirt/ und also 6. bis 7. mahl damit also procediret/ nach diesen setzt man es hin in Keller/ so solviret es sich per se in ein schön gelb Oleum, welches man den abermahl eincoaguliret/ und ferner solviret/ so ist es fertig.

Nun nimmet man einen Salpeter und figiret ihn mit Kohlen, Gestübe/ wie bekandt/ nach diesen wird er in Regen. Wasser solvirt und filtrirt/ und wieder eincoaguliret/ hernach gieffet man in die Coagulation Spiritum Nitri, so schlucket er erstlich den Spiritum in sich und endlich solvirt er den fixen Nitrum, welchen man denn wieder trucknet/ so dann in Diegel thut/ und wieder mit Kohlen, Gestübe figiret/ hernach per se in Keller fließen läffet; Nach diesen wird es wieder getrocknet oder eincoaguliret und wieder mit Spiritu Nitri solviret/ und damit wie vorher/ procediret/ wenn nun dieses abermahl eincoaguliret und mit Kohlen, Gestübe wieder figiret ist/ läßt man das Salz nochmahln per se fließen in Keller/ so dann nimt man von diesen Liquore, und setzet dazu gleich viel von obigen Oele/ läßt es mit einander 1. paar Tage stehen in Digestion, alsdenn eintrocknen.

Von diesen coagulo trägt man 1. Quentgen auf 1. Loth Silber in Fluß/ läßt es 1. Stunde mit einander wohl fließen/ so dann erkalten/ so stehet oben auf den Silber eine rothliche Schlacke/ wie ein vitrum. Das Silber scheidet man in Aquafort, so bekommet man einen schönen rothlichen Gold Kalck/ welchen man ins Bley trägt/ und aufn Test abtreibet/ so ist es ein schön hoch Gold etc.

Gewisser Weg/ den Mercurium aus den Antimonio zu bekommen.

Nim Regulum Antimonii Martialem 1. Pfund Weinstein/ Saltz 2. Pfund und Salmiac 8. Pfund alles besonderes zart gestossen/ dann zusammen gemischt/ und einen ganzen Tag lang auf einen Stein reiben lassen/ weils in solchen Reiben der ganze Vortheil besteht/ doch muß es unter solchen Reiben/ wo es trucken worden/ mit Urin von Weintrinkenden Personen angefeuchtet werden. Wann es nun also einen ganzen Tag gerieben worden/ so thue es in ein Kolben Glas/ giesse darüber 3. Finger hoch Urin/ und laß es an einen warmen Orth ein Monath lang digeriren/ jedoch alle Tage die Materie wohl umgerühret/ auch wo der Urin abnimt/ einen frischen nachgießend/ und solches so oft wiederhohlet/ bis der Monath verflossen. Alsdenn nim gestossen Glas und lebendigen Kalck/ jedes gleiche Theile/ setze solche dieser Materie zu/ mache daraus Küchlein/ und wann sie getrocknet/ so grabe einen eisernen Hafen mit Wasser angefüllet in die Erden/ lege darauf eine eiserne mit kleinen Löchlein versehene Platten/ hierauf lege deine getrocknete Kügelein/ und stürze darüber wieder einen eisernen Hafen/ alles wohl verlutirend/ mache ein Circel Feuer von Kohlen darum/ gib erst 4. Stunden lang lind/ dann wieder 4. Stunden stärker Feuer/ so gehet ein Spiritus aus denen Kügelein in das Wasser/ welcher sich darinnen in ein Mercurium verändert/ laß alsdenn alles wohl erkalten/ und eine ganze Nacht stehen; und dieser modus gehet gut an/ giebt aber nicht viel.

Andere sublimiren den Regulum mit Salarmiac

niac in flores, diese solviren sie in einer starcken Lauge / digiriren es zusammen etliche Wochen / und ziehen dann die Feuchtigkeit darvon / giesen einen recht guten Spiritum Salis darauf / ziehen solchen wieder ab / und erhalten mit starckem Feuer einen Mercurium Sublimatum, welchen sie dann more solito revificiren: dieses ist ein guter Proceß, man muß aber die Handgriffe wohl treffen.

Etliche solviren den Regulum in einen gewissen hierzu absonderlich bereiteten Aqua Regis durch einen besondern Handgriff / giesen dann nach geschehener Solution einen besondern liquorem hinzu / digirirens eine zeitlang / sublimirens und rectificirens / und procediren damit in allen wie in vorigen Proceß.

Endlich seynd etliche / welche den Regulum mit Salamoniac wohl vermischen und per Retortam distilliren / wodurch sie einen schönen Sublimat und Zinnober bekommen / beyde versetzen sie mit Sal Tartari und Hammer Schlag / durch einen vortheilhaftigen Handgriff / und treiben per Retortam den Mercurium herüber / und bekommen also aus 1. Pfund Reguli 6 Loth Mercurii, welcher modus practicabel, aber die Handgriffe müssen wohl dabey in acht genommen werden / sonst er schwerlich an gehen wird.

30.

Einen Mercurium Antimonii Sublimatum zu machen.

Nim des Antimonii 2. Theil / Martis (Schindels Nügel) 1. Theil / fac Regulum more solito, diesen Regulum stosse klein / laß solchen fließen / und wann er wohl treibet / so wirff so viel Nitrum drauf / daß

D 4

der

der Regulus damit ganz bedeckt wird und man oben in Schmelz: Siegel nichts als geflossen Nitrum setzet/ alsdenn giesse es aus/ und wiederhole solche Arbeit noch zweymahl mit frischen Nitro. Nim diesen Regulum, reibe ihn so zart es möglich/ daß er sich durch einen Flor sieben läset; Hernach nim gereinigten Salmiac ana, mische es aufs beste unter einander und sublimire es mit gebührenden Feuer/ was aufgestiegen ist/ thue a part. Dieses Sublimats wirff fein successive einen Löffel voll nach den andern in eine Lauge von schärffsten Alkali gemacht/ stopffe das Gefässe zu/ und lasse es also Tag und Nacht stehen/ hernach setze es in gelinde Digestion etliche Wochen/ je länger je besser/ rühre es alle Tage egliche mahl um/ alsdenn lasse die Feuchtigkeit guten Theils verrauchen/ und giesse an dessen statt einen hoch rectificirten Spiritum Salis daran/ und lasse es noch 8. Tage also in Digestion stehen/ hernach ziehe allen liquorem ab/ und gib lezlich starkes Feuer/ so steigt der Mercurius Antimonii auf/ wie ein gemeiner Mercurius Sublimatus, denselben rectificire more solito.

31.

Ein Aquam Regis zu machen/ welches den Regulum Antimonii solviret/ daß man ihn leichtlich mercurificiren kan.

Man machet aus Vitriol und Salpeter ein Aquafort wie gebräuchlich/ solviret in einem Pfunde desselben ein Loth Mercurii, und fället solchergestalt die groben feces. So bald sie sich zu Boden begeben haben/ giesset man das lautere durch ein filtrum, und solviret 8. Loth frischen Nitrum und 4. Loth Flores Salis Armoniaci darinnen/ rectificirt alsdenn das Aquafort

Aquatort mit distilliren / und giebt zulezt ziemlich
 starks Feuer. Solches Wasser / welches nunmehr
 ro Aqua Regis geworden ist / gieffet man in ein Kols
 ben Glas und stösset den Regulum Antimonii in
 kleine Stücken wie Erbsen so groß / schüttet davon
 eine Messerspiße voll nach den andern in das Aquam
 Regis und solvirts alles auf / wenn man aber den
 Regulum zu Pulver stösset / brauset es / lauffet über
 und solviret den Regulum nicht / sondern calciniret
 ihn nur / weßwegen dieser Handgriff wohl zu mer
 cken ist. Hat man nun in solchen Aqua Regis den
 Regulum solviret / kan man die Solution bis zum drit
 ten Theil abrauchen lassen / gieffet hernach den liquo
 rem, welcher aus 2 Theilen Alkali und einen Theil
 Salis Armoniaci gemacht ist / hinein / digerirts seine
 Zeit / sublimirts und rectificirts / wie bekand ist;
 Solchergestalt darff man den Regulum nicht erste
 lich mit Salmiac sublimiren.

32.

Den warhafften Rubin-Fluß zu machen.

Nim Benedisches Glas oder calcinirte Kiesel
 Steine 8. Unzen in einen Mörzel klein gestossen / nach
 diesen durchgeseibet / damit es ein klahres Pulver
 werde.

Nitrum 12. Unzen.

Tartarum 7. Unzen.

Borrax 3. Unzen.

Arsenicum album 2. Unzen.

Ein jedes wiederum besonders klein gerieben und
 durchgeseibet.

Hernach solvire Gold ein Quentlein in Aqua Re
 gis, gieffe alsdenn die Solution in eine grosse gläser
 ne Schale / welche voll von klahren Regen Wasser /

D 5

lege

lege zugleich zwey Unzen Zinn (es muß aber Englisch Zinn seyn) hinein/ und dünne geschlagen; lasse es so lange stehen/ bis sich das Wasser ganz hoch roth färbet/ nim alsdenn das Zinn wiederum heraus und trage in das Wasser/ oben gemeldete wohl unter ein ander geriebene Species hinein/ rühre alsdenn alles wohl unter einander/ und lasse die Feuchtigkeit davon wiederum abrauchen. Reibe nachhero die Massam wiederum klein/ trage sie bey einen gelinden Feuer in einen Ziegel/ bey welchen kein Zusatz von irgend einer Mineralischen Erde ist/ nach und nach hinein/ damit es nicht aufkocke und überlauffe. Wann nun alles darinnen/ so setze den Schmelz/ Ziegel in einen Reverberier-Ofen 24. Stunden/ darnach nim den Ziegel heraus/ lasse ihm nach und nach abkühlen/ so findet man an den Boden das schönste rothe Glas/ so den besten Rubin nicht ungleich.

33.

Ein Experimentum, so Silber und Gold giebet mit Nutzen.

Nim 1. Marc English Zinn/ mache selbiges per se zu einer Asche/ diese vermenge sodann mit 8. Loth Weinstein wohl vermengset/ in einen Freischerben gethan/ alsdenn oben mit einer Stürze bedecket/ ins Feuer gesetzt und oben und unten Feuer gegeben/ hernach wieder klein gerieben und nochmahls zwey Stunden cementiret wie erst. Nach diesen schmelze es mit den weissen Flusse zu einen Könige/ so mit etwas von den Lapide de tribus vermengset; dieses Regulum solvire in Aquaafort, und hernach solvire auch so viel Silber in Aquaafort, gieß beyde Solutiones zusammen/ das Wasser abstrahire und schmelze es zusammen/ dieses treibe ab und scheid es/ so bei
Kommest

Kommest du 5. Loth Silber Uberschuß und fallen in der Scheidung 2. Loth Gold/ auch ein mehrers/ nachdem das Zinn gut gewesen.

34.

Eine Reinigung und Compact-machung der Lunæ ein gar vortrefflich Werck.

Rec. Starck gebrannten Kalk/ welcher zweymahl gebrandt worden / und erstlich aus den Ofen gekommen ist / den schlage in Stückgen / wie Muscater groß / thue ihn in ein Glas / und röpffle Oleum Vitrioli darein / allemahl zugedeckt / biß es nicht mehr brauset / denn laß einen Ziegel in Feuer glüen / schütte diesen imprägnirten Kalk darein / gib starck Feuer / biß er in Ziegel wie Wasser fließet / denn gieß es in einen Mörsel / so wird er harte wie ein Stein / stoß es zu Pulver / welches eines lieblichen Geschmacks seyn / und in stoffen immer viel Feuer geben wird / denn thue es in eine Glas-Schale / gieß warm distillirt Regen-Wasser darauf / extrahire das Saltz damit / filtrire und coagulire es / so wird es wie Zucker so lieblich seyn.

Nota. Wenn man dieses Saltz in eine Glas-Schale thut / 30. Tag und Nacht an die Luft oder sonst an einen kühlen oder feuchten Ort setzet / so wird ein lieblich Del daraus / welches ein grosses Arcanum, contra Podagram, Calculum Ichthyaticum malum &c. Die Dosis ist 6 gran in Wein mit grossen Nutzen zu gebrauchen / treibet allen Tartarum aus ; auch vertreibet es kleinen Kindern und alten Persohnen die Sicht und das Reissen. Nimmet man aber dieses coagulirte Saltz / ehe es an der Luft in ein Oleum gestossen ein halb Quentl. weiß calcinirte Kieselsteine als Linsen groß / zwey Quentl.

Quentl. rothen Bolum gleich viel / reibt es unter einander / treibts per Retortam 1. Tag und Nacht / so gehet ein kräftiger Spiritus herüber / welcher ein Spiritus Calcis viva genannt wird.

Nun nehmet obigen in Feuer gestossenen Kalk / stosset ihn zu Pulver / und zwar desselben 2. Theil / Tartarum ein halb Theil / mischet es unter einander ; denn laß fein Gold und Silber zusammen fließen / und laminirt eines Messer-Rückens dücke / zerschneidet es in Blechlein / stratificiret es in einen Ziegel / setzet es in Cement-Ofen / daß es nur braun / roth glühe drey Tage und Nacht / denn waschet die Lamellen von Pulver abe und siedet sie in Wasser bis sie reine / und lasset sie nachmahls trucknen ; Alsdenn machet ein Aqua Regis von Aquafort und Sale Comm. rectificiret es / thut die Lamellen in ein Kolben-Glas / gießt 3. quer Finger hoch von Aqua Regis drauff / bis alles solviret / so bleibt von den Silber 2. Quentgen in fundo, ist wie ein Glas / und hast aus den gereinigten und Compact gemachten 2. Loth Silber und 1. Loth Gold / 2. Loth und 2. Quentl. fein Gold / welches aber noch was blas.

Es will aber dieser Proceß in Feuer gar vorsichtig tractiret seyn ; Sonst aber ist nichts / daß die Feuchte das Silber austruckne und ihn seine Schwärze benehme / auch das Silber Compact mache / als dieser Salk-Stein.

Die Gradatio des blassen Goldes geschieht also :

Solviret 3. Viertel Pfund Sofflarischen Vitriol in 2. Kannen Wasser / die Solution filtrirt / denn nehmet 2. Loth des blassen Goldes / und wenn solches in Aqua Regis solviret ist / so gieß die Solution des Goldes in die

die Solution des Vitriols in ein rein Zucker. Glas/ so fällt das Gold zu einen zarten Pulver zu Boden. Wenn sich alles wohl gesetzt/ so giesset den Liquorem ab/ edulcoriret den Gold. Kalck mit reinen Wasser/ von aller Schärffe/ alsdenn mache deinen Gold. Kalck trucken/ und glüe selben unter einer Muffel gelinde aus/ so bekommt er seine rechte Gold. Farbe/ hoch genung und ist pur und fein etc.

35.

Oleum Antimonii verum atque tingens.

Rec. Mineram Antimonii Ungar. opt. stoß solche klar/ thue solche in ein Glas mit einen weiten Halse/ oder in einen gläsernen Napff/ 2. Pfund/ setze es von 1. Maji an bis zu Ausgang desselben des Nachts in einen Garten oder auf eine Wiesen/ den Thau damit aufzufangen/ wenn nun dieses geschehen/ und du einen ziemlichen Theil des Thaues hast/ so setze das Glas mit den Thau und der Miner. wohl vermacht/ 14. Tage in gelinde Digestion, so dann distillire das Wasser 7. mahl von der Massa, aber allzeit das Caput mortuum wieder klar gerieben/ so bekommt man einen Acetum. Diesen Eßig giesse auf frische klein geriebene Mineram, daß der Eßig 2. quer Finger hoch drüber gehet/ so wird die Minera hoch braun roth gefarbet werden/ diese Extractions giesse zusammen/ und distillire die Wasrigkeit abe/ so bald aber das Oleum kommet/ so thue das Wasser weg/ und lege eine andere Vorlage für/ und fange das Oleum a part. Dieses Oleum rectificire noch einmahl per se, hernach gieß zu einen Theil des Olei, 2. Theil hoch rectificirten Spiritum Vini, edulcorirs und abstrahirs wieder davon.

Von diesen Oleo 1. 2. bis höchstens 3. Tropffen

in

in vehiculo appropriato eingegeben / curiret alle
Kranckheiten.

Ad Metalla.

Wenn das Oleum rectificiret ist / ohne den Spi-
ritum Vini, so nim die Helffte / seze es ein zu coagu-
liren 2. Monath / nach diesen / wenn es coaguliret ist /
so reibe es klein / und giesse die andere Helffte des O-
lei darauf / laß wieder 2. Monath stehen und coagu-
liren ; Alsdenn nim 1. Theil von den Pulver / trage
es auf 3. Theil rein Gold in Fluß / so hastu Tinctur ;
von dieser Tinctur trage 1. Theil auf 100. Theil Sil-
ber in Fluß / so wird es zu Gold.

Wenn man das mit Gold geschmelzte Pulver / in
Balneo vap. wiederum solviren läffet / sodann wie-
der eincoaguliret / und hernach auf 10. Theil Gold
1. Theil von den Pulver träget und damit schmelzet /
so hat man Tinctur. Von dieser Tinctur alsdenn
ein Theil auf 1500. Theil geflossen Silber getragen /
so tingiret es solches zu puren Golde.

36.

Eine vortreffliche Particular - Tinctur.

Daß ein Quentgen derselben 2. Loth Silber in be-
ständig Gold transmutiret / welche Tinctur 5. mahl
mit erwünschten Success elaboriret worden ; Will
geschweigen der fürtrefflichen Medicin so darinnen /
weiln sonderlich eine solche Medicin gefunden wird /
der auf der Welt nichts zu vergleichen / (except. Lap.
Philosoph.) alle Kranckheiten zu verhüten.

℞ Ungarisch Gold q. v. purgire es per Antimo-
nium, daß es fast ganz fein wird / denn solvire es
in beschriebenen folgenden solvir - Wasser.

℞ Nitrum darvon distillire einen Spiritum, geuß
selbigen auf so viel Salmiac, als das Nitrum gewes-
sen /

sen / und distillirs per Alembicum wieder davon mit allen Spiritibus, so hastu ein Wasser/ daß das Gold gerne solvirt / wenn es solvirt / so setze es in einer Retorte und zueg in Sand das Wasser wieder davon / das repetire 3. mahl / so bleibt der Goldes Kalck dahinten / schön roth wie ein Blut; Dieses Goldes Kalck süsse fein rein aus / mit distillirten Wasser / alsdenn truckne den Calcem gelinde zu einem Pulver / welcher Kalck so schön wird / wie ein Rubin; Wenn dieses geschehen / so wiege den Goldes Kalck / und gieß 3. mahl so schwer Spirit. Mercurii dazu / verlutire das Gläslein wohl / setze es in warme Asche / so ziehet der Spiritus Mercurii die Anima aus den Goldes Kalck in sich / und färbet sich ganz schön gelb / wie ein Hyacinth, das Corpus des Goldes aber setzet sich am Boden ganz weißlich / wie ein Silberes Kalck / und ist seiner Seelen beraubt / geuß den gefärbten Spiritum mit der Gold Anima ab / von den Corpore des Goldes in ein ander Gläslein / setze einen Helm darauff / samt der Vorlage / und distillire es mit einander herüber / diese Destillation wiederhohle 2. mahl / so wird das Gold desto flüchtiger; Wenn nun die Anima Solis mit den Spiritu Mercurii zusammen übergezogen / so hastu du Aurum Potabile, biß verwahre / biß weiter sollet.

Der Spiritus Mercurii wird also præpariret.

Mache dir einen reinen Vitriolum veneris ex Grünspahn / solvire solchen mit distillirten Weines Eßig / so lange es eine grüne Tinctur nur von sich geben will / alsdenn giesse diese Solutiones zusammen und abstrahire den Eßig usque ad cuticulam, setze ihn in einen kalten Ort / so schiessen Crystallen, die nachgebliebene Solution abstrahire wieder / und
samme

sammle so lange Crystallen, bis keine mehr sich schies-
sen/ dieser Vitriol wird getrucknet nur auf einen Papp-
pier/ alsdenn in einen Kolben gethan/ und Spiritum vini
darauf gegossen/selbiger muß 2. Finger breit
über den Vitriol gehen/ hernacher 24. Stunden in
digestione einer egalen gelinden Wärme stehen las-
sen/ dieser Spiritus wird alsdenn abstrahiret und
wieder aufgegosset/ so/ daß er 2. Finger breit darü-
ber stehe/ 24. Stunden stehen lassen/ alsdenn wie-
der abstrahirt/ und so auch zum dritten mahl mit
digestion und abstraction procediret/ den abstra-
hiren, Spiritum vini, kan man zu dieser Arbeit nicht
mehr gebrauchen.

Nun:

xx. Weiße Kieselsteine/ welche am Strande gefun-
den/ und zum Glasmachen gebrauchet werden/ die-
se legt man in einen Tiegel calcioniret sie/ wann sie
nun recht glüend sind/ werden sie mit Wein. Essig
abgelöscht/ und diese Arbeit 3. mahl repetiret/ da
sie denn in einen Mörstel ganz klein und fein pulve-
risiret werden; Von diesen Steinen xx. Ein Theil
und 2. Theil von dem Vitriolo veneris, welcher auch
pulverisirt wird/ diese beyde wohl melirte Species
als Silices, Vitriol. veneris legt man in eine wohl
verlutirte Retorte, süget einen grossen Recipienten
daran/ welcher wohl verlutiret seyn muß/ damit der
Spiritus raum hat/ darinnen zu circuliren; Diese
Retorte lege in ein frey Feuer/ welche in einen Ofen
muß geleyet werden/ so oben ein Gewölb mit 4. Eck-
Registern und in der Mitten eines hat/ da denn erst-
lich weiße Wolcken gehen/ hernach grüne Tropffen/
so muß das Feuer regiret werden/ daß man zwischen
einen jeden Tropffen 6. zehlen kan/ wann nun die gelb-
be

be Tröpflein fallen/ wird das Feuer auch gradatim augmentiret/ und zuletzt mit Holz/ bis man wohl zwischen jeden Tropffen 500/ ja 1000. zehlen kan/ alsdenn läset man das Feuer ausgehen; Dieser Spiritus wird zusammen rectificiret durch einen Kolben/ usque ad siccitatem.

Ferner:

1. Limaturam Martis vel Chalybis, welche wohl rein seynd/ diese werden in ein Glas/ welches so weit ist/ daß man mit der Hand an den Boden kommen kan/ geleget/ darauf gieffet man diesen Spiritum veneris, bis er so dünne wird/ als dünnes Grig/ oder wenn die Feil. Spähne sich an den Boden setzen/ derselbe den einen Finger breit/ oder etwas drüber stehe/ dazu gieffet man destillirt Regen. Wasser/ welches 10. Tage vor oder nach den Equinoctio vernali gesammelt/ in Ermangelung dessen ander Regen oder fließend Wasser/ welches auch distillirt wird/ zu 1. Pfund Feil. Spähne wird 1. Pfund Wasser genommen/ dieses rührt man offters um mit einem eisernen Spadel/ denn andere Metallen, als den Martem darff man nicht gerne gebrauchen; Wenn dieses eine halbe Stunde gearbeitet hat/ und in den Digestion-Ofen/ bey sehr gelinder Wärme/ gleichsam sachte gekocht hat/ nimt man in proportion von 1. Pfund Feil. Spähne 1. halb Pfund Oleum vitrioli, und 2. Pfund distillirt Regen. Wasser/ mischt es unter einander/ und gieffet es hernach in ein weites gläsernes Geschirr/ oben auf das vorige/ welches in den Digestion-Ofen stehet/ alsdenn es alsobald anfängt zu kochen/ wie ein siedender Grapen/ über den stärcksten Feuer/ dieses bleibt auf solche Weise 12. Stunden in den Digestion-Ofen stehen/ und wird

E

währen

während der Zeit mit einem eisernen Spadel dann und wann ungerühret/ darnach gießt man alles dünne ab/ in ein ander gläsernes Geschirr/ und auf das dicke welches überbleibet/ gießet man abermahl 1. halb Pfund Oleum vitrioli, und 2. Pfund distillirt Regen Wasser/ welches mit den eisernen Spadel wohl muß ungerühret und eben wie vorher 12. Stunden in den Digestion-Ofen gesetzt werden/ unter welcher Zeit es oft ungerühret wird/ und hernach zu den vorigen gegossen/ welches man allzusammen (nemlich das dünne/ und wenn es klar/ muß es filtrirt werden/) in einen Glas-Kolben thut/ an welchen ein Helm und Recipient lutiret/ und also in Balneo oder Capelle das Phlegma abgezogen wird; Das Residuum aber wird zu Crystallisiren an einen kühlen Ort gesetzt/ da denn das Vitriolum Martis & Veneris sich colligiret/ welches man ausnimmet und zwischen 2. Pappier in den Digestion-Ofen auf gelinde gewärmten Sande trucknet/ die übrige Feuchtigkeit/ läßt man wieder evaporiren/ und procediret wie vorhero/ und gelinde getrucknet. Diesen Vitriol legt man in einer wohlbeschlagenen Retorte, mauret sie wohl ein mit 5. Registern/ und fängt an zu feuern in offenen Feuer/ erstlich mit gelinder Wärme/ hernach stärker/ so/ wie man bey den gemeinen Spiritu vitrioli zu thun pfeget/ biß alles herüber; Dieser Spiritus wird in einer Phiole sehr wohl verwahret mit einem Kork/ so mit Harz und Pech/ dazu mit gedoppelter Blase wohl versehen ist. Dieses wird Mercurius Philosophorum genennet/ und ist in Bereitung des Lapidis Philosophorum das vornehmste Stück. Wenn man auch recht mit diesem umgehen will/ so muß man es rectificiren/ gleich
wie

wie mit dem Spiritu veneris & vitriolo veneris geschehen.

Ferner:

Nim reine Eisen-Feil/ und zeug daraus seine Animam, wie ich dich am Ende dieses Processus lehren will; So du nun die Seele des Martis hast/ so wie sie/ und thue sie in ein Gläslein/ gieß 3. mahl so viel des Spiritus Mercurii darauff/ setze es in gelinde Aschen-Wärme/ so extrahiret der Spiritus Mercurii die Animam des Martis aus/ und bringet sie in primam Materiam, wie die Seele des Goldes/ und wird ein schöner Liquor daraus/ gieß ihm in einen Kolben/ thue einen Helm darauff/ und eine Vorlage dafür/ distillire erstlich gelinde/ darnach stärker/ so steigt der Spiritus Mercurii mit der Anima Martis herüber/ und haben sich mit einander vereinigt; Diese Distillation wiederhole zum andern mahl/ so wird die Seele des Martis so viel flüchtiger/ und sind nimmermehr zu scheiden. Wenn du diesen schönen Rubin-rothen Liquorem hast/ so hastu abermahl ein Theil der Medicin aller Krankheiten/ da der blutige Mars Ursache dazu giebet/ wenn du dieses so weit gebracht/ so hastu gewonnen/ und hast eine solche Medicin zu verbessern/ alle Corpora humana und zu tingiren. So du es aber zur Metallischen Projection gebrauchen willst/ so 2. des flüchtig gemachten Gold-Oels/ so sich mit den Spiritu Mercurii vereinigt hat/ geuß diese beyde Seelen zusammen in einen Kolben/ und zeugs in der Aschen mit einander herüber/ so steigen sie mit einander über den Helm/ schön gelb/ roth und glänzend/ wie die himmlische Sonne im firmament; So man diesen Liquorem an die Sonne setzet/ giebt es mehr/ als 1000.

E 2

rothe

rothe Strahlen von sich / daß es sich höchst zu verwundern / und einen die Augen erfreuet / und haben sich also beyde Seelen des Goldes & Martis mit dem Spiritu Mercurii dermassen vereiniget / daß sie inseparabel sind.

Nun ist nöthig / daß man diesen vereinigten Liquori und Metallischen Oleo auch ein Corpus Metallicum zuordne / denn dieser Liquor kan von sich selbst in ein Corpus nicht wieder gebracht werden / wenn er auch ewig in Feuer stünde / sondern es sind lauter Seelen und Geister. Derohalben wiege diesen Liquorem fleißig / und nim 8. mahl so viel fein Silber / reinige dasselbe aufs beste / daß es recht fein wird / solvire es in Aquafort, und mache es zu einem Kalk; Den süße sehr wohl wieder aus / mit destillirten Wasser / daß aller Corrosiv davon komme / alsdenn lasse ihn wohl trucken werden / und reverberire ihn auf 3. oder 4. Stunden unter einer Muschel gar gelinde / daß er dünne und durchsichtig werde / wenn das geschehen / so thue ihm in eine gläserne Phiole, gieß deinen oben bereiteten Liquorem ein wenig warm gemacht / darauf / so wird solcher Liquor von Stund an / in das Silber gehen / wie ein Del in ein trucken Leder / und der Silber Kalk wird rothbraun werden / verlutire das Glas fest / setz es in eine heiße Asche zu figuriren / bis aller Dunst und Feuchtigkeit verschwunden; Wann du nun siehest / daß der Silber Kalk den Liquorem gar in sich gezogen / und wieder trucken worden / und sich in ein schönes / schweres / braunes Gold Pulver verwandelt / so nim ein wenig heraus / lege ihm auf ein Blech / und habe acht / ob er noch raucht / wenn dieses geschehet / so hat er sich noch nicht mit den Silber Kalk

figiret /

figiret/ sondern werden in Feuer wieder davon rauschen; Darum halt ihn so lange in Feuer oder Aschen/ bis er ganz keinen Rauch von sich giebet auf den glühenden Blech/ alsdenn ist er gänzlich fix. Denn schmelze es in einen Ziegel mit Venedischen Borrax, und giß es in einen Einguß zusammen/ so hastu das beste Gold/ so je auf Erden gesehen worden/ beständig in allen Proben.

Die Anima Martis, wird also gemacht zu diesen Werck.

℞ Oleum vitrioli 1. Theil/ Fließ; Wasser 2. Theil/ gieß es zusammen/ darinnen solvire Eisen/ (oder Limat. Martis/ ist besser zu diesen Werck) q. l. Diese Solution filtrire durch ein Maculatur fein klar/ und lasse sie in einen Glase auf warmer Aschen evaporiren usque ad tertiam partem, alsdenn setze es an einen kalten Orth/ so wird ein überaus schöner Vitriol anschießen/ diesen Vitriol, glüe unter einer Musfel/ stets mit einen eisernen Drath umgerühret/ so bekommestu ein schön roth Purpur-farbigt Pulver/ darauf gieße Wein; Eßig/ so zeugt derselbe die Animam ex Marte in sich/ schön durchsichtig roth/ den Wein; Eßig distillire in B. wieder davon/ so bleibt die Anima in Grunde/ die süße mit distillirten Wasser wohl aus/ laß es gelinde trucken werden/ geuß es/ wie vorbelehrt/ den Spiritum Mercurii darauf/ und procedire ferner/ wie bezeiget worden. Und dierweil das Gewicht nicht recht gesezet/ will es noch einmahl berichten.

Aus einer halben Unze/ oder 4. Ducaten kriegstu ein Quentgen Animam Solis. Dazu thustu drey Quentgen Spiritum Mercurii, so hastu ein Loth. Nun nimstu Animæ Martis auch 1. Quentgen/ und

℞ 3

3. Quent.

3. Quentgen Spiritum Mercurii, so hastu wieder 1. Loth/ die beyden Animas thun 2. Loth/ so mustu zu diesen 2. Loth Animarum 16. Unzen fein Silber haben; Hernach richte dich in kleinen und grossen Operationen/ Soli Deo gloria.

37.

Wahrhaftes Gradir- und Figir-Dehl.

Erstlich machet man ein Butyrum Antimonii, von der Minera Antimonii & Mercurio sublimato ana. Wie bräuchlich/ solches muß man 3. mahl über seinen eigenen Zinober distilliren. Ferner nimt man rothen Falck und Böhmisches Granaten, jedes 1. Theil/ mischet darunter drey Theil gemeinen Schwefel/ calciniret solches nach der Kunst/ biß der Sulphur ganz abgebrandt/ extrahiret mit starcken Aqua Regis die Tinctur abstrahiret dieses von den Sulphure, des Falcks und Granaten, den Sulphur edulcoriret und trocknet man/ sodann gießet man darüber eines Fingers breit/ des gemelten Butyri Antimonii, laßt es mit einander 3. Tage und Nacht digeriren/ dann distilliret und cohobiret man es so offte/ biß das Butyrum wie ein Rubin roth wird/ welches gemeinlich zum dritten mahle geschicht; Man muß zuletzt starck Feuer geben/ biß alle Feuchtigkeit heraus gejaget ist/ so ist das Gradir-Dehl bereit/ die präparirte Lunam, besagter massen in Gold zu transmutiren/ vermittelst der Digestion.

38.

Der allerfürchteste und leichteste Weg/ das Gold von Silber in Fluß zu scheiden.

Wer Gold von Silber auf den trockenen Weg scheiden will/ der muß die Natur des Schwefels und seine Eigenschafft gegen die Metalla wohl verstehen/ denn

denn er greiffet alle Metall an und machet solche zu Schlacken / jedoch nur eine gewisse Quantität / und ein Metall lieber als das andere / und darauf bestehet das Fundament der Scheidung; diweil man aber die Scheidung nur auf Gold und Silber brauchen will / so ist genug / daß man wiff / wie sich der Sulphur gegen das Gold / gegen das Silber / gegen den Regulum Antimonii und gegen das Eisen / oder an dessen statt gegen das Kupffer verhalte etc. Wann blosses Gold in Fluß stehet / und man wirffet Sulphur drauf / so verbrennet der Sulphur und greiffet das Gold nicht an. Hergegen wann Silber unter dem Golde ist / so greiffet er das Silber an / und verwandelt solches in schwarze Schlacken / welche über dem Gold schwimmen / und also scheidet er das Gold von dem Silber; inzwischen / wenn man Potasche mit dem Sulphur fließen läßt / so greiffet er auch das Gold an / und machet solches zu Schlacken. Ohne Potasche greiffet er zwar das Silber an / allein indem er sehr rauchet und dämpffet / so raubet er von Silber / und ist beschwerlich solches wieder in Silber zu reduciren; Wenn man aber ein halb Pfund Schwefel und ein halb Pfund Potasche fließen läßt / so greiffet und löset er ein halb Pfund Gold auf / wenn man nur die Potasche geschwind in Fluß mit dem Sulphur bringet / damit nicht so viel von Sulphur verfliehet / denn sonst greiffet es so viel nicht an / man kan ihn aber helfen / wenn man mehr Sulphur nachträget. Wenn man auf das also fließende Gold ein halb Pfund Regulum Antimonii zusetzet / so läßt der Sulphur das Gold fallen / also / daß es in einen Regulum zusammen fließet / hergegen wird der Regulus Antimonii aufgelöst und also verlohren / träget man

aber auf diesem also fließenden Regulum Antimonii ein halb Pfund Silber/ so verliethet sich das Silber/ und der Regulus Antimonii findet sich wieder; trägt man aber auf das also fließende Silber ein halb Pfund Eisen oder Kupffer/ so findet sich das Silber wieder. Ob nun wohl durch das stete fließen etwas von der Krafft des Sulphurs verlohren wird/ oder durch/ bey Zehlung der Flammen vermehret wird/ also/ daß es mehr oder weniger auflöset/ so kommet es eben so accurat darauf nicht an/ diereil man mit zusehen frischen Schwefels oder mit Auftragung mehr Eisen (als welches durch kein ander Metall mehr von dem Sulphur kan präcipitiret werden/ wodurch aber alle andere Metall niedergeschlagen werden/ sintemahl der Sulphur das Eisen am hefftigsten liebet) allzeit machen kan/ daß er mehr angreiffet oder mehr fallen läst.

Praxis.

Ich will das Gold von Silber scheiden/ es findet sich aber etwan in der Marck Silber ein halber Ducaten Gold / so muß vor allen Dingen erinnern/ daß man so accurat nicht scheiden kan/ also/ daß nicht etwas vom Golde unter Silber/ oder vom Silber mit unter das Gold kommen solte. Deswegen hat man nur da hin zu sehen/ daß man das Gold also concentrire/ daß etwa 1. oder 2. Loth Silber bey einen halben Ducaten Gold bleiben mögen/ welches man nachhero leichtlich durchs Scheide-Wasser scheiden kan.

Deswegen nim auf 1. Marck Silber/ darunter ein halber Ducaten an Gold ist/ 12. Loth Schwefel und 12. Loth Potaschen/ und laß es etwa eine halbe Stunde fließen/ und gieß es in den Gieß-Puckel/ so wird etwa der Regulus 2. 3. oder 4. Loth wegen.

Solte

sonderlich zum Pulver / alwo es nicht nöthig abgetrieben zu werden. In Summa / man muß merken / wie viel der Sulphur mit der Potasche angreiff / greiffe er zu wenig an / so muß man mehr Sulphur nehmen und Potasche / greiffe er zu viel an / so kan man denselben mit Regulo Antimonii auf Gold und mit Eisen auf Silber sättigen oder stumpff machen; Ordentlich gehöret zu ein Marck Metall ein Marck Sulphur und ein Marck Potasche / die genaueste Proportion aber muß man durch das Experiment erfinden.

Hand-Griffe.

Ehe man scheidet / thut man wohl / daß man vorher / was dazu nöthig ist / vorbereitet: Demnach muß man den Scheide-Ruchen vorher präpariren. Nimt man also ein Theil Sulphur, ein Theil Antimonium und 2. Theil Potasche. Die Potasche läst man erstlich in Feuer fließen / denn trägt man das Antimonium darauf / und wenn es eingangen / so trägt man den Schwefel mit darauf und gießt es aus; Man muß hurtig mit dieser Arbeit seyn / denn es fließet alles gar leicht zusammen.

Diese Massam muß man vor der Luft wohl verwahren und es allemahl an einen trockenen Orte aufheben.

Will man scheiden / so läst man erstlich das Silber schmelzen / und trägt denn diese Massam darauf / und versuchet also ihre Krafft / wie viel es angreiffet etc.

39.

Von den Metallischen Steine.

Mercurius, Gold / Niru und Wein /
verbringen unser Kunst allein.

Ein Pfund Mercurium crudum, sublimir ihn
drey-mahl

drey-mahl per Vitriol und Salz/ darnach zwey-mahl durch Salz allein/ den sublimat auffsolvirt in Aquafort, und einmahl durch Benedisch Glas/ zulezt einmahl per se, so ist er wohl gereiniget und sublimirt.

Præparatio Mercurii.

2. Des sublimirten Mercurii, reib ihn gar klein auf einen Stein oder gläsernen Mörsel thue ihn in einen Kolben/ geuß darauf ein Oleum Salis, 2. Finger hoch/ dreibe und richte erst einen Helm darüber.

So dann nim das Kölbllein mit den Sublimat und Oleo, und richte einen andern abgeschnittem Kolben darein/ darauf gestürzt/ wohl verlutirt/ setze es in eine C. pellen in warmen Sand acht Tag und Nacht/ so solvirt sich der Mercurius; Wann solch digeriren geschehen/ so nim den aufgelutirten Kolben ab/ und setze den vorigen geformten Helm drauff/ wohl verlutirt/ und distillire die Feuchtigkeit erstlich fein gelinde davon/ dieweil das Oleum Salis gehet/ und wenn die Feuchtigkeit weg ist/ so stärke das Feuer/ so hebt der Mercurius an und fließt wie Wachs/ gang roth/ behalte das Feuer in demselbigen Grad ein und eine halbe Stunde/ laß denn das Feuer abgehen/ so stehet der Mercurius auf und Crystalliret sich.

Dann schneide den Kolben entzwey/ und nim/ was sich Crystalliret hat/ und das oberste/ reib unter einander/ aber das unterste thue hinweg/ das ist nichts nütz/ thue es wieder in eine Kolben/ nicht zu groß noch zu klein/ mit einen Helm drauff formiret/ geuß Oleum Salis 2. Finger hoch darauf/ und verlutirs mit einen Kölbllein drauf/ setze es in einen Sand zu digeriren/ wie vor/ 3. Tag und Nacht/ so solvirt

solviret sich der Mercurius wieder / nim das Rölblein wieder ab / setz den Helm darauf / zeug das Oleum Salis davon wie zuerst / dann stärke das Feuer / so fließt der Mercurius wie ein roth Del / laß es eine Viertel Stunde fließen / laß das Feuer selbst ausgehen / so steigt der Mercurius auf klar und schön. Nim wieder den Mercurium die mittel und oberste Substanz, reib es wieder klein unter einander / thue es in ein Rölblein / und geuß Oleum Salis drüber / verlutir es wie zum ersten / laß es in fundo stehen 2. Tage und Nacht / wie zum ersten vermeldet / mit abziehen und zu subliren / digeriren / so ist der Mercurius wohl bereit / und habet die Quint-Essenz Mercurii klar und schön / die gebrauch / wie gemeldet wird.

Præparatio Spiritus Urinæ, der mit Spiritu Vini coagulirt.

1. Urin von einem gesunden Menschen / der Wein trinkt / der des Morgens Frühe gefangen wird / den selben in einen Kolben gethan / verlutirt und in die Putrefaction gesetzt 3. oder 4. Wochen / dann thue einen Helm drauff / wohl verlutirt / in einen Sande gar linde distillirt / so gehet ein lauter Wasser als ein Crystall / darinnen ist der Spiritus Urinæ verborgen / das verwahre wohl ; Nach diesen gehet ein schön gelbes Oleum, das sahe auch allein / wann es roth gehen will / so höre auf / denn es ist gar stinckend und bleibt in fundo, darinnen ist das fixe Saltz / das brenne wohl aus / solvirs / coagulirs / filtrirs / so hast du ein weiß Saltz.

Dann nim 6 Loth rectificirten S. V. geuß darein 1. Loth des gelben Olei, setz in Keller auf frischen Sand / so wird der Spiritus Vini zu einem weißen Saltz coagulirt / wie eine Crystalle / mit diesen kan man mehr coaguliren.

Nim

Nim des weissen Salzes in eine Phiol, mit einer langen Röhren/ mit einen Recipienten und Helm wohl verlutirt/ in Sand gesetzt und sublimirt/ so gehet das Wasser herüber/ und der Spiritus Vini sublimirt sich an die Röhre/ als ein Federweiß/ schmelzt und fleust als Butter/ so höre auf/ und habt einen schönen subl. Spirit. Vini, mit diesen Spiritu Vini, so mit Urin coaguliret/ kan

Eine Tinctur, deren 1. Theil / 100. Theil tingiret / gemacht werden.

Den Spiritum Vini, so mit Urin coaguliret/ setz es ins B. M. 14. Tage/ so solvirt es sich in ein klahr Wasser/ desselben Wassers nim 6. Loth/ darein thue 1. Loth Auri præparati, setz es auf warmen Sand/ in einer Phiolen / so gibt es ein Blut. roth Del/ das geschicht in 2. oder 3. Tagen; Nim dann 3. Loth Mercurii Christallini oder præparati, thue es in das Oleum Solis, so hast du 10. Loth zusammen/ laß es solviren in einer Phiolen im Sande/ dann coagulire es/ so hast du einen rothen Stein/ wie ein Rubin, dieses ist die Tinctur, derer 1. Theil tingiret 100. Theil Silber in Gold in Aurum perfectissimum, in Flusß

Augmentatio dieser Tinctur.

Von diesen Oleo Solis nim 1. Theil / und thue darzu 3. Theil Mercurii Christallini oder præparati, reiß wohl unter einander / thue es in eine versigillirte Phiol, setz in Sand / laß es fließen/ so bekommst du wieder einen rothen Stein / nim dessen aber 1. Theil und 3. Theil Mercurii præparati, thue wie zuvor / mit der versigillirten Phiol, so kriegst du wieder einen rothen Stein / und immer so fort/ so hast du ein perpetuum Augmentum, &c.

40. Tin-

Tinctura Verissima per Oleum Antimonii auf den nassen Weg.

Mache ein Vitrum Antimonii rubrum fixum, das reibe klein/ gieß darauff Oleum Salis, und ziehe seinen fixen Sulphur aus/ oder seine Gelbe/ gieß es ab/ und gieß ander Oleum Salis drauf/ das thut so oft/ bis es nichts mehr extrahiren will/ dann distillire in B. M. so bleibt in fundo eine coagulirte Materia, und ein roth Del/ das distillire hernach aus dem Sande/ aus einen niedrigen Glase oder Retorten/ und fabe es/ weil es gehet/ so hast du ein roth Oleum Antimonii, alsdenn solvire Quintam Essentiam Mercurii, wie zu vorn berichtet/ in Oleo Salis, und geuß die Solution zu 6 Loth Oleo Antimonii, laß es in B. M. digeriren 3. Tag und Nacht/ darnach distillir aus dem Sande per Alembicum, aus einen niedrigen Glase/ so steigt es über den Helm/ und so noch etwas gut in fecibus ist/ so gießet das übergezogene Oleum wieder drauff/ die Terram laß digeriren wie zuvor/ und distilliret noch einmah/ so steigt herüber/ was noch gut in terra gewesen ist/ so hast du das rechte Oleum tingens, das da tingiret Lunam in Gold/ ut sequitur.

Mach ein Aquafort, wie man pfleget/ darinnen solvire 24. Loth Silber/ darein gieß ein Loth dieses Olei, laß es stehen in bequemer Wärme in B. M. Tag und Nacht/ so schlägt sich nieder 6. Loth beständig gut Gold/ geuß das Wasser ab/ reducirs/ diß Wasser ist besser dann zuvor zu digerirung und Entrenckung des Olei Sulphuris.

NB. Aus den Mercurio fallen aus 4. Loth/ 1. Loth Gold/ ist aus 1. Pfund 8. Loth beständig Gold in allen Proben.

41.

Oleum Antimonii tingens.

℞ Vitriol 4. Pfund / Nitrum 3. Pfund / Caput Mortuum 2. Pfund / mache daraus ein Aquafort wie bräuchlich / dann nim Oleum Antimonii cum Mercurio sublimato gemacht / darinnen ist unsere Tinctur verborgen / thue des Olei 4. Loth in ein Pf. Aquafort, vermache es wohl / laß stehen Tag und Nacht / daß sich die feces wohl setzen / distillirs dann über den Helm / treibe es linde biß auf die feces, thue aber so viel Olei in das Aquafort, biß du dessen gnugsam hast darein gebracht / und das Wasser Blut roth wird. Darinne solvire Gold / so viel du kanst / setze es Tag und Nacht in die Wärme / zeuch das Wasser gemählig abe / geuß wieder frisches dar über / zeichs wieder herüber / das thue zu 4. mahlen / dann treibe es mit starcken Feuer / so steigt das Gold auf / coagulir das wieder in linden Feuer / zur rothen Tinctur, die denn wahrhafftig Silber in beständig Gold figiret ꝛc.

42.

Wie das Gold zu einer neuen Geburth gebracht / und in Aquam viscosam solviret werde / ist die allergröste Heimlichkeit / welche ich treulich eröffnen will / und ist / daß erstlich das Gold in Mercurium oder Argentum vivum gebracht werde / welches also geschicht ꝛc.

Nemlich / bereitet erstlich ein Aquam Mercurii oder Aquam Menstrualem, wie es aus unsern Bergen komt / welches Wasser / ob es wohl schlecht und gering ist / halt es in guter acht / denn es ist ein wun-
ders

derbarlich Wasser / schmecket wie ein Oleum vitrioli dulce, oder wie ein sauerlichter guter verlegner Wein / es ist nicht brennend oder schädlich / wie Aquafort oder Aqua Regis, das Wasser mag man ohn allen Schaden auf die bloße Haut schütten / die Finger darein nezen / es beißt und färbet gar nicht / weder Fleisch noch Haut oder Nägel / noch ein ander Ding / das Wasser hat die Natur / daß es solviret / und seine Farben so hoch bringet / wie ein roth Scharlach / das kanstu sehen / so das Gold in diesen Wasser solviret / und etliche mahl mit diesen Wasser auf- und abdistilliret / doch nicht drucken / und so du in solcher Solution einen Finger und Nagel negest / so es trucknet / so wirds so hoch seyn / gleich einen rothen Carmesin Scharlach / und das Gold wird als so auch zu einen Del / und so man oftmahl neu frisch Wasser vom Golde / auf- und abdistilliret / wird das Gold mehrentheil flüchtig / und so man darnach das Gold von den Geist des Wassers separiret und absuppet / so bleibt ein schöner gelber Metallischer aller subtiler Gold Kalck / welcher Kalck von Stund an in das Argentum vivum ingehet / und der mehrere Theil Mercurii vertiret wird / wie hernach soll gesagt werden.

Das Wasser solviret auch Martem, und transmutiret ihn die Farben höher als Gold / so mans etliche Tage digeriret in linder Wärme / das kanstu sehen / so du ein klein eisern Nägelein in den Wasser solvirest / in einen Röhllein / so es angreiffet und gerne solviret / so geuß noch frisch Wasser mehr in die Solution, darmit das Wasser wieder gestärket wird / und seß solches ein Tag 2. oder 3. in die Digestion, so wirstu sehen / wie schön und hoch der Mars transmuti-

mutiret wird werden; Dergleichen/ so oftmals neu Wasser von Marte an- und abdestilliret wird/ doch nur trocken/ aber leglich stark destilliret/ so steigt der Mars auch über den Helm. Das Wasser macht den Arsenicum und andere flüchtige Spiritus zu Del/ daraus halte das Wasser verborgen.

Nim Gold/ das zum höchsten gereiniget sey/ und durch das Antimonium gegossen/ daß laß dünne schlagen/ und nim fein geschlagen Gold von denen Goldschlägern/ denn dasselbige Gold ist nicht rein/ sondern falsch/ und taugt nicht zu solchen Werck/ das reine Gold solvir in Aqua Mercurii, destillirs wieder an- und ab/ dieses muß 20. mahl geschehen mit frischen Wasser/ je öfteres geschicht/ je mehr es geistlich wird/ leglich das Wasser von Golde abdestilliret/ evaporiret und absuppet/ wie es seyn soll/ so wird ein schöner/ reiner/ subtiler doch Metallischer Gold- Kalck seyn; des Kalcks bereite so viel du wilt. Nun nim gemeinen Mercurium vivum purgatum, den laß deinen Acker seyn/ darein zu sden dein Aurum præparatum, mache also ein Amalgama in eisner Schalen/ mische den Gold- Kalck und Mercurium, so wird der Kalck gerne/ und von Stund an in den Mercurium gehen. Recipe des Mercurii 10, Theil/ und des Gold- Kalcks 2. Theil/ das Amalgama setz in einen schönen Kolben/ wohl verlutiret/ 8. Tag in eine warme Aschen/ dann heraus genommen/ und durch ein Leder getruckt/ so gehet viel Gold mit den Mercurio durch das Leder/ und ist auch Mercurius, daß in Leder bleibet/ nun thue es in den Kolben/ setz in Sand/ und treibe den Mercurium über sich/ so steigt er auf/ und was flüchtig ist von Golde/

S

nimt

nimt der Mercurius mit/ darnach so lehre den Mercurium in Kolben/ mit einer Feder sauber ab heraus/ und thue ihn zu den durchgedruckten Mercurio, das hinterstellige Gold in Kolben/ siehet wie eine graulichste Erden/ die solviret man wiederum in neuen Aqua Mercurii mit offtern ohn und abdestilliren/ wie erstlich/ damit es flüchtig wird/ so bringet es seinen Kalk/ wie oben/ den Kalk amalgamiret man wiederum mit dem Mercurio, und handelt wie zum ersten/ und alle solche Arbeit geschicht so oft/ biß das Gold alle zu Mercur. worden/ und durch das Leder gehen ist/ darnach nimmet man wiederum 1. Theil Aurum præparatum, und bringets auch in diesen Mercurium, wie zum ersten/ daß es auch zu Mercur. wird/ und durch das Leder gehet/ und durch Mittel des gemeinen lebendigen Mercurii muß das Gold auch lebendig/ und zu einen Mercur. werden/ sonst kan das nicht geschehen/ doch wird in der putrefaction solcher wieder geschieden/ und giebt der gemeine Mercurius den Solarischen Saamen/ so er in sich empfangen hat/ wieder von sich/ und der gemeine Mercurius bleibet vor sich; und dieser Mercurius Animatus oder Azoth weicht alle aus den Feuer/ aber seine Gold. Probe läßt er dahin; Dieses Mercurii oder Azoths bereite so viel du wißt.

Nun nim dieses Mercurii Philosophorum oder Azoth, thue ihn in eine Phiol, mit Sigillo Hermetis zugeschmelzt/ und setze die Phiol, in eine von Eisen Holz gedrehte Büchsen oder Kugel/ auf einen Drenfüßlein/ so in der Büchsen stehen soll/ daß die Phiol rings herum raum habe/ damit die luffrige vaporische Wärme ihre Wirkung habe/ die Büchsen
soll

soll einen feinen eingefügten Deckel haben / daß sie
 wohl schliesse / alsdenn bind solche Kugel oder Büchse
 auf einen bleynernen Ring / und setz es in ein Kupfer-
 nes Balneum, daß die Büchse gute Wärme ha-
 be; und rings um die Büchse schütte Sägespähne /
 und dann so fülle den Kessel mit Wasser / und hänge
 ein Gieß-Faß darüber / daß immer zu hinein tropf-
 fet / damit es für und für Wasser in gleicher Volle
 und Wärme habe / und denn so feure unter / und
 regiere den Ofen mit Kohl-Feuer Tag und Nacht /
 ohne aufhören / fleißig / so sitzet der König in Bader /
 und in 12. oder 14. Wochen / wird ohngefehr der Mer-
 curius Solis über sich steigen / und oben auf liegen /
 wie ein Häutlein oder Gurre, und das Glas wird
 hernach anfahen zu stehen / wie ein ausgebreiteter
 Pfauen-Schwanz / daß ist denn ein Zeichen / daß
 der über sich gestiegene Mercurius Solis anhebet sich
 aufzulösen / in Aquam viscosam und primam Ma-
 teriam, in solcher Wärme laß ohn unterlaß stehen /
 so löset er sich allgemachsam / und immer ein wenig /
 und aber ein wenig / der Mercurius Solis in Aquam
 viscosam, biß leglich auf den gemainen Mercurium,
 und solches geschicht in 40 oder 42. Wochen.

Nach denen 40. Wochen öffne die Phiol, und
 gieß das Aquam Solarim von gemeinen Mercurio
 abe / in eine reine Phiole, das hat so einen starcken
 Geruch / daß man es wohl in etlichen Tagen noch
 riechen kan; und wiege es / so wird sich die schwere
 des Wassers finden / als der Gold-Kalck gewogen
 hat / ingleichen auch die Schwere des gemeinen Mer-
 curii, so dazu kommen.

Dieses Aqua viscosa und prima Materia Metal-
 lorum

lorum sigillire Hermetice, und setz es auf ein Klein
 Deselein in die Aschen/ regiere es mit einem Lampens
 Licht/ oder Feuer/ mit Baumöhl/ in diesen Gradu
 laß es stehen/ in die 4. bis 5. Monath/ so werden in
 dieser Zeit schöne und wunderliche Farben in Glasß
 erscheinen/ daß einem/ so es mit Augen nicht gesehen/
 unglaublich und seltsam vorkommet/ und die Mate-
 ria wird gleich recht schwarz/ darnach laß es noch
 4. Wochen in diesen Gradu des Feuers stehen/ so ver-
 liehret sich die Schwärze allgemachsam/ und wird die
 Materia graulich/ und aschenfarb/ und nach 14. Ta-
 gen her verlieret sich diese graue Farbe/ und verändert
 sich in eine schöne Weiße/ in diesen Grad laß noch
 4. Wochen stehen/ so wird es sich in eine braunlichte
 Farbe verändern und begeben/ und also von Tag zu
 Tage in die Rötthe/ und hernach nach 14. Tagen wird
 die höchste Rubin-Farbe erscheinen/ nach diesen laß
 das Feuer abgehen/ und nim die Materia in der Phi-
 ol, weil sie noch warm/ setze sie in eine Sand-Ca-
 pell/ und gib 14. Tage nach einander gemachsam
 Feuer/ aber die letzten 8. Tage/ den vierdten Grad des
 Feuers/ so wirstu mit höchster Freude dein Werck
 vollkommen finden/ dafür dancke Gott.

Diesen hohen Schatz zur Tinctur zu gebrauchen.

So nim dieses Werckes 1. Theil/ und des besten
 gereinigten Goldes/ durch das Antimonium 5. Theil/
 mische es in einen Schmelztiegel über den Feuer wohl
 zusammen/ also/ daß du das Gold fließen lässest/ und
 den Stein alsdenn hinein trägest/ mit einen subtilen
 Hölz

Holzlein wohl umrührest/ und 1. Stunde mit ein
 ander fließen lässt/ so dann wird es einen Knall ge-
 ben/ gleichsam eines grossen Stücks Krachen/ dann
 so hat es genug/ laß es alsdenn mählich erkalten/ so
 wirstu eine brühige Materia finden/ die nim heraus/
 reibs auf einer glatten Blas- Taffel oder Scheiben/
 von diesen Pulver nim den 1. Theil/ auf ein jedes pur-
 girtes Metall 1000. Theil/ so tingirts und transmu-
 tirs in Flusse/ in pur lauter Gold/ das beständig ist
 in allen Proben; Brauchs verhalben zu Gottes Eh-
 ren/ und deines Nächsten Nutz/ auch deiner Seelen
 Hyl und Seeligkeit.

43.

Das Silber zur Tinctur zu machen.

I.

Mache ein Aquafort von guten gereinigten Vitriol
 2. Theil und 3. Theil Salpeter, und wenn du das A-
 quafort getrieben/ so extrahire aus den Capite Mor-
 tuo das Salz/ auf das Salz giesse das Aquafort,
 und rectificire es davon zweymahl. Hernach sol-
 vire in diesen Aquafort einen Mercurium, alsdenn
 setze einen Helm auf den Kolben/ und distillire das
 wässerige Theil davon/ das Rückständige aber setze
 in Keller/ so schießen schöne Crystallen an/ diese nim
 heraus und distillire wieder 1. Theil davon/ setze es
 wieder in Keller/ so schießen mehr Crystallen an/ zu-
 letzt bleibet ein fettes Del zurück; dieses Del giesse
 auf Silber/ so wird solches darinnen zergehen/ wie
 eine Butter/ darauf gieß etwas frisches Aquafort
 und

F 3

und setze es mit einander in Keller / so schieffet das Silber in gestalt eines Salzes an / wenn nichts mehr anschieffet / so verwahre die Crystallen jede a parte, thue jegliche alleine in ein Kößlein / setze einen Helm auf / und distillire in B. M. alles Phlegma davon / bis die Crystallen zu einen weissen Kalck zerfallen / alsdenn

2.

Nimm von denen Crystallen Lunæ 2. Loth und 1. Loth von denen Crystallen Mercurii, reibe solche unter einander / thue sie in eine Phiolen, schmelze sie zu und setze sie auf einen Grad-Ofen / so steigt in ersten Grad nichts sonderliches auf / aber in andern Grad, da erhebt sich etwas / alsdenn lege die Phiolen auf die Seite / und gib den dritten Grad, was sich den einen Tag aufsublimiret / das kehre um / und dann so fort / bis alles zusammen fließet wie ein Öl und sich nichts mehr aufsublimiret / so dann laß es Falten / so findest du im Glase einen rothen Stein / diesen reibe klein / setze ihn wieder 2. Loth von Silber Crystallen und ein Loth von den Crystallen Mercurii zu / reibe solches wohl unter einander / thue es wieder in eine Phiolen, schmelze solche zu / setze sie wieder auf den Grad-Ofen / und gib ihn den ersten Grad, auch den andern / so wird sich nichts erheben / alsdenn eröffne den dritten Grad, da hebt sich abermahl etwas / alsdenn lege die Phiolen auf die Seite und procedire damit wie oben gemeldet / bis zuletzt alles fix und wie ein Öl fließt / dieses geschiehet in 14. Tag und Nächten / alsdenn zerbrich die Phiolen wieder / reibe die Massam klein / und setze abermahl 2 Loth Silber Cryst

Crystallen und 1. Loth Mercurial- Crystallen zu/reib alles unter einander/ thue es in eine Phiole und procedire wie zuvor/ so gehet das Werck in Tag und Nacht zu Ende/ und also procedire so lange/ bis du keine Crystallen mehr hast.

3.

Nim das obige zurückgebliebene Oleum Lunæ & Mercurii, thue es in eine Retorte, lege eine Vorlage für/ und distillirs herüber/ was herüber gehen will/ was sich etwa in Halse der Retorten anleget/ das stoffe wieder hinunter/ wenn die Retorte noch gang/ wo nicht/ so nimm solches heraus/ reib den Sublimat unter das rückständige/ gieß das herüber distillirte wieder drauf/ wenn du solches zuvor in eine Retorte gethan/ und distillire es wieder herüber/ dieses wiederhole zum wenigsten 6. mahl/ so wird alles übersteigen.

NB. Dieses Del schliesset auch das Gold radicaliter auf/ und scheidet es von seiner terra.

4.

Nun nim deinen obigen fixen Stein nach der Proportion/ reib solchen klein und imbibire ihn mit dem Oleo und figire selben in einer Phiole; Willst du aber geschwinde davon kommen/ so thue alles mit einander in eine Retorten/ lege eine Vorlage vor/ und distillire aus dem Sande/ was davon will übergehen/ cohobire es/ und das thue so oft/ bis nur ein wenig Phlegma davon gehet/ alsdenn laß das Feuer ausgehen.

F 4

5. Nim

f.

Nim so dann deinen Stein aus den Glase / wiege solchen / reib ihn klein / wenn er 8. Loth wieget / so nim 3. Pfund gereinigten Mercurium, reibe solchen darunter / thue es mit einander in eine grosse Phiolen, setze solche in Sand / es steigt nichts in ersten oder andern Grad, aber in dritten Grad drehe die Phiolen von Tag zu Tag / bis alles stille lieget / alsdenn gib den vierdten Grad, wenn solcher vorbei / so eröffne die Phiolen, nim alles heraus / schmelze die Massam mit gleichen Theilen Silber / so fliehet nichts davon / und bekommet allzeit aus der Marck / wenn du sie scheidest 2. Loth Gold / und das andere ist Silber worden.

Dieses ist nur eine Zeitigung des Mercurii in Silber / eine kleine Tinctur und Particular, wann du fleissig / kanst du solches in 3. Monathen mit grossen Nutzen ausarbeiten.

44.

Ein köstlicher Balsam aus dem Regulo Antimonii zu machen / dadurch viel Krankheiten zu curiren.

Man nimmet guten Ungerischen Antimonium, und auch so viel Weinstein / und halb so viel Nitrum, diese Stücke reibe zusammen fein klein / laß solches in einen Wind Ofen wohl fließen / so dann gieß es in einen Gieß Puckel / und laß erkalten / so findet man einen Regulum, der wird also zum dritten und vierdten mahl mit Weinstein und Salpeter geleutert durch das Feuer / so wird er schön weiß glänzend /

gend/ wie ein schön rein abgetrieben Silber/ so fein
fulmen bestanden/ und sein Bley überwunden hat.
Diesen Regulum Antimonii reibe klein/ thue ihn
in ein fein Glas/ und gieß darauff Oleum Juniperi
oder Spiritum Therebinthini, welcher am ersten her
über gehet in der Destillation, und ganz lauter ist/
wie ein Brunnen- Wasser/ den stelle hin wohl ver-
schlossen ins Balneum in subtile Wärme/ so wird
das Wacholder-Öel Blutroth/ das geuß abe/ und
rectificir mit den Spiritu Vini, es hat gleiche Zu-
gend und Krafft. Diesen Balsam mit warmen
Wein 3. oder 4. Tropffen gebrauchet/ in der Woche
nicht mehr denn dremahl; Es heilet die Lungen-
Sucht/ vertreibet das Keuchen/ und den schweren
Othem; Auch ist es nützlich zu gebrauchen zu der
Schwindtsucht/ Seitenstechen/ und wer mit einem
alten durren Husten behaffet/ auch andere Be-
schwehrungen mehr/ und ist sehr bewehret befunden
worden.

45.

Von der Beschaffenheit und Nutzen des
Carpathischen Linbaums und Krumbholzes/
und derer hieraus gefertigten Medi-
camentorum.

Hiervon hat ein gelehrter Medicus in Käsemarch/
Herr Doctor Dan. Fischer/ Physicus loci folgendes
geschrieben: Unter andern Curiositäten/ so unser
Carpathisches Gebirge in sich hat/ und denen Natur-
Forschern zu untersuchen darbeut/ ist billig zu rech-
nen der Arbor und Frutex Carpathicus, deren bey-
§ 5
derseits

derseits der Inventor Herr Christianus ab Hortis, Medic. Doct. & Regia liberaeque Civitatis Kasemarkiens. Physicus gewesen / als welcher zuerst den Fruticem und Anno 1683. den Arborem in unsern Carpathischen Bergen entdeckt / und beyde mit teutschen Nahmen belegt / da er nemlich den Fruticem Krumholz / den Arborem aber Linbaum genennet; Nachdem nun diese beyde Gewächse als ordentliche Officialia angenommen worden / so hat solchen wegen Præscription derer Formularum der Erfinder Lateinische Nahmen gegeben / und den ersten a loco natali schlechterdings Fruticem Carpathicum, den letztern aber Libanum Carpathicum benammet. Er hat absonderlich den Nahmen Carpathicus daher genommen / weil dieserley Gewächse sonst nirgends in Hungern anzutreffen / als allein in Carpathischen Gebürge. Den Baum habe ich vornehmlich darum Libanum genennet / 1) bessern Unterscheid wegen / damit man selbigen nicht mit dem Frutice confundire; 2) wegen seines angenehmen Geruchs / den dieser Baum von sich giebet; 3) Wegen seiner vortreflichen Kräfte / als die in Arbore grösser seyn / als in Frutice, dieses bemercke noch / daß diese Gewächse vor Species Piceæ & Abietis zu achten.

Die eingeführte Medicamenta in denen Officinen / von diesen Vegetalibus seynd folgende / und zwar ex Frutice Carpathico bereitet. 1) Balsamus Hungaricus, der nichts anders als ein Oleum ist / so entweder ist sponte exsudans ex apicibus Romanorum colligiret worden / oder es ist expressum, wann nemlich die apices ramorum abgeschnitten und dieser Balsam ausgepresset wird.

Seigis

Zetziger Zeit pflegt man das oleum stillativum pro vero Balsamo Hungarico zu verkauffen/ dieser hat aber nicht die Wirkung/ die der oben bemelte wahre Balsamus Hung. praestiret/ auch selbiges nicht rein/ sondern mit dem Oleo Terebinth. versetzt ist.

Dieses Balsams oder Oels Gebrauch ist zweyerley/ einer äusserlich/ der andere innerlich. Usus externus. 1) Ist dieser Balsam gut zu gebrauchen zu allen frischen Wunden/ welches/ wosfern sie nicht allzu groß und tieff sind/ innerhalb vier und zwanzig Stunden ohne eine Unterbindung oder Entzung/ oder auch heimliche Mahlzeichen heilet. Große Wunden aber können in 30. Tagen dadurch geheilet werden/ wenn man nehmlich mit einer Feder etliche Tropffen hinein flößet. Es muß aber die Wunde mit einen gewächsten Lüchlein überbunden werden/ anders das Oel wegen seiner Subtilität und Spirituosität evaporiret und verrauchet. 2) Heilet dieses Oel der Kinder Unreinigkeit und feuchtes Ausschlagen an Gesichte und Haupte in 3. Tagen aus dem Grunde/ ohne einiges Merckmahl desselben/ blos damit bestrichen. 3) Alle alte um sich fressende Schaden (vergleichen an denen Schenkeln manchmahl zu finden) heilet es innerhalb 2. Wochen/ selbige damit bestrichen/ und mit einen gewächsten Lüchlein zugebunden; man muß es des Tages drey mahl auffstreichen/ Morgens/ Mittags und Abends. 4) Zu allen Flüssen/ Zerquetschungen/ geronnenen Geblütze in Leibe/ Verstopfung der Monatszeit/ aufgeschwollenen Gliedern (daher oftmahls die Contracturen entstehen) auch zu Verstopf-

stopffung der Adern/ lahmen Gliedern und Krampff
 ist es gut zu gebrauchen/ in Brandewein gegossen
 und sich damit gesalbet/ maassen es innerhalb zwey
 Wochen Frist/ solche zu rechte bringet und heilet.
 5) Vor das Podagra, nur den Ort damit gesal-
 bet/ da das Podagra reisset/ so vergehen die
 Schmercken. Usus internus. Der innerliche Ge-
 brauch ist von 2. bis 9. oder mehr Tropffen/ in ei-
 nen Trunck Aqua vitæ oder Vini des Morgens/
 wenn man aufstehet/ und des Abends/ ehe man
 sich leget/ zu sich genommen; da denn solches 1) alle
 Verstopffung der Leber/ der Seiten und Nieren
 mächtig öffnet: 2) Treibet es ohne Beschwerung
 aus alle Unreinigkeit des Geblüts durch den Urin
 und Schweiß/ ja auch alle Venerische Unsauberkeit.
 3) Den Sand und Nieren-Stein treibet es auch
 hinweg/ erreget die Monats-Zeit/ und ist gut zur
 güldenen Ader zu gebrauchen. 4) Den Saamens-
 Fluß und andere kalte Flüsse stilltet es auch. 5) Zer-
 treibet es alles/ auch langwieriges Haupt-Weh.
 6) Ist es auch dienlich und nützlich wieder den Hu-
 sten und alle Haupt-Schmercken/ auch vornehm-
 lich wieder die Lungen und Schwindsucht. 7) Und
 leßlich hat auch dieser Balsam alle dieselbe Krafft und
 Wirkung/ welche der Orientalische Balsam hat/ wie
 solches durch die vielfältige Experiens wahr und
 probat erfunden worden.

Sonsten sind noch folgende Medicamenta von
 den Balsamo Hungarico ausgedacht und gut besun-
 den worden: Nehmlich Lignum cum Cortice, wels-
 ches an Kräfften das Lignum Nephriticum über-
 trifft/ indem es den Urin ad miraculum treibet/ das
 jähet/

zähe / dicke und geronnene Geblüte gewaltia resol-
viret / und in Morbis a serosa colluvie affectibusque
Renum & Vesicæ, imo in ipsa Gonorrhæa ac Lue
Venerea sehr gute Dienste thut / sonderlich / wenn
es in Infuso vel Decocto cum vino generoso ge-
braucht wird. III. Essentia Carpathica cum Spi-
ritu Vin. rectificatissimo extracta, so von gleichen
Eugenden mit dem Ligno ist. IV. Spiritus per
Fermentationem & sine eadem paratus, so inner-
lich gleiche Wirkung mit der Essent. thut; Exter-
ne aber / die Tumores resolviret / die Dolores po-
dagricos lindert / sonderlich / wenn der locus affectus
vor der inunction mit frictionibus tractiret und cu-
curbitulæ sine scarificatione in parte affecta appli-
ciret werden. V. Cineres, welche in Hydro-
pe cum vino generoso vortrefflich gut befunden
werden.

Von den Arbore oder Libano Carpathico wer-
den folgende Medicamenten præpariret. 1) Balsam-
us Hungaricus ex Libano, dessen Erfinder vor-
erwehnter ab Hortis ebenfals seyn soll; Selbiger
wird auf eben die Weise / wie der Erstere gesamt
let; Er dienet 1) vor den Schwindel des Haupts /
auf die Nacht den Schlaf auf beyden Seiten
damit bestrichen. 2) Vor das Gehör und Sau-
sen der Ohren / nur etliche Tropffen in die Oh-
ren gelassen. 3) Vor die Hitze und Ohnmacht
des Herzens / Morgens und Abends in Wein
2. bis 9. Tropffen gebraucht. 4) Vor schwehre
Kranckheiten / nur 6. oder mehr eingenommen. 5)
Vor den Bruch der alten und jungen Kinder / Mor-
gens und Abends in Brande Wein gebraucht / ein-
alter

alter Mensch/ 6. oder mehr Tropffen / ein Kind 2. Tropffen in Mutter oder ander Milch temperiret/ eingenommen / und auswendig damit wohl gesalbet.

6) Vor die Rose / damit in Brande Wein Morgens und Abends wohl gesalbet/ stillt die Schmerzen und zertreibet / das durch Hitze zusammen gezogene Geblütthe. 7) Vor das Seitenstechen / und Wehe des Rückgrads / etliche Tropffen mit Aqua vitæ eingenommen / auch den Leib damit gesalbet/ stillt die Schmerzen / und stärcket den Magen.

8) Vor den Stein / zuvorhero wohl purgiret/ des andern Tages/ des Morgens/ die erste Stunde/ 12. Tropffen / in Aqua vitæ, die andere Stunde 10. Tropffen / die dritte Stunde 8. Tropffen/ die vierdte Stunde 6. Tropffen / die ste Stunde 4. Tropffen/ die ste Stunde 3. Tropffen eingenommen / und darunter etwas weniges gegessen/ resolviret den Stein; Hernach täglich 3. oder mehr Tropffen Abends und Morgens gebraucht. Es hilft/ 9) vor Fäulniß der Zähne / ein oder 2. Galläpfel gestossen/ in Wasser gekocht / das Zahnfleisch ausgewaschen / auf die Nacht hernach etwas Linbaum-Oel / in Munde mit der Zungen hin / und wieder auf das Zahnfleisch herum gezogen/ heilet das Zahnfleisch. 10) So ein Mensch eine langwierige Krankheit hat/ Morgens und Abends etliche Tropffen gebraucht / heilet auch alte und neue Schäden / innerlich und äußerlich gebraucht. 11) So soll dieses Linbaum-Oel alle Virtutes und Wirkungen in höhern Gradu noch besser haben / als das Krumholz-Oel.

Sonsten ist das Oel von grosser penetrantz und feurig

feuriger Urth / so daß es Augenblicks Flamme fängt / und sehr brünstig hinweg lodert zc.

46.

Besondere oft probirte Sympathetische Curen.

Ex. grad. Das Quartan-Fieber wird curiret / durch Haffer / welcher in einen Sack gethan / und 3. Tage den Patienten über den Nabel / und endlich einen geschnittenen Schweine zu fressen gegeben wird / welches bezeiget Zeilerus in Cent. 1. Quäst. 66.

Deßgleichen:

Welcher an einer heimlichen oder verborgenen Kranckheit laboriret / der soll sich in Milche baden / und hernach die Milch denen Schweinen zu fressen gegeben / so werden selbige die Kranckheit bekommen / und der Patient wird davon befreyet / welches Bartholinus erzehlet / von der Transplantatione derer Kranckheiten.

Item:

So ein Aussätziger ein Pferde-Futter mit seinen Urin befeuchtet / und selbiges den Pferde zu fressen giebet / derselbe wird von den Ausfaz oder Krätze befreyet / und das Pferd wird Aussätzig. Welches Samuel Hafferacius in Pandof, de vetere affect. Cap. III. Lib. 3. meldet.

Ferner:

Denen Podagricis pflegen sich die Schmerzen zu mindern / wenn sie auf die bösen Beine roh Ochsen-Fleisch

Fleisch binden / lassen es eine Zeitlang drauf liegen / und so dann denen Hunden zu fressen geben.

Denen Hunden werden zum öfftern die Kranckheiten eingepflanket / daß / wenn des Patienten Urin mit einer Speise gekocht / und so dann den Hauße Hunde zu fressen gegeben wird / welches Mizaldus in seiner Cent. VI. Memor. 38. bezeuget.

Item:

Zu täglichen Chronischen Fiebern / wo die gemeinen Medicamenta nicht wollen anschlagen / so nim des Krancken Urin / thue es in einen Kupffernen Kessel / und darzu ein Ey mit samt den Weissen / rühre es wohl um / daß es fast will überlauffen / wenn solches geschehen / so thue es in einen Topff zusammen / binde es wohl zu / und setze ihn in einen grossen Ameissen-Hauffen. Wenn die Kranckheit tödtlich ist / so wird entweder der Krancke in wenig Tagen sterben / oder nach einen hefftigen Paroxismo die Kranckheit sich bald ändern.

In tabe und Atrophia: Wird ein frisch gelegtes Ey in des Patienten Urin gesotten / hernach in einen Teich geworffen / worinnen Fische seyn / so nimmet die Kranckheit von Tage zu Tage abe.

Deßgleichen:

Wird Mehl mit des Patienten Urin eingemengt / alsdenn daraus ein Kuchen gebacken / hernach denen Hunden oder Fischen zu fressen vorgeworffen / da man den Wunder sehen / wie die Kranckheit von Tage zu Tage sich je mehr und mehr mindern / und endlich gar aufhören und verlieren wird 2c.

47. Eine

47.

Eine vortreffliche Pomade vor das Gesicht.

Nim Jungfer Wachs 1. Unze/ Schöpf, Füß-
 sen, Del 4. Unzen/ Sperma Ceti 2. Drachm. Ole-
 um de Ben. 1. Unze/ Mandel, Del eine halbe Un-
 zen/ das Wachs schabe dünne/ und thue alles zu-
 samm in einen Topff/ worinnen ein halb Nösel klar
 Wasser/ so dann setze den Topff in eine Pfanne ins
 heisse Wasser/ biß alles geschmolzen ist/ alsdenn
 gieß es in ein rein Becken mit Wasser; so wird die
 Pomade aufn Wasser schwimmen/ diese nim ab/
 und gieße etwas Rosen, Wasser darzu/ schlage sie
 eine Stunde geschwind untereinander/ und dieses
 thue 3. oder 4. mahl in der Woche in kalten Wasser/
 so bleibt die Pomade fein kühle und süsse 2c.

48.

Emplastrum Saponet. Barbette.

℞ Minus, Cerussæ, Sapon Venet. ana 10. Un-
 zen Oleum Olivar. 2. Pfund/ Ax. porcin. 1. Unze/
 coq. ex arte in formam Emplastri.

Fast eben dergleichen hat Digbii in seiner Medici-
 na Experimentalis, so er ein Bley Pflaster nennet/
 und solches ungemein recommendiret:

℞ 2. und 1. Viertel Pfund des besten Baumöhlz/
 Bleyweiß und rothe Mennige/ beyde pulverisiret
 ana 1. Pfund/ Seiffen 3. Viertel Pfund/ incorpo-
 rire es mit einander in einen grossen Erdenen vergla-
 surten

☉

fürten Haffen / über einen kleinen Kohl-Feuer eine Stunde lang / allzeit wohl mit einem Spadel umgerühret. Wenn die Stunde verflissen / Stärke das Feuer ein wenig / und halte also damit an / bis der Liquor eine Del-Farbe bekommen / alsdenn laß davon auf ein Bret fallen / klebt es sich daran oder an die Finger / so ist es genug gesotten. Nachgehends schneide Stücke von Holländischen Leinen Tuch / tunkte sie in das Pflaster ganz warm / und rolle sie zusammen / sie können sich 2. Jahr lang halten.

Ufus.

Es erwecket Lust zum Essen / wenn man es auf den Magen leget / und benimmet alles Magen Weh und Undauung / wie es denn auch alles Grimmen des Bauchs / wenn man es auf den Nabel legt / in einen Augenblick stillt.

Wenn man es über die Nieren legt / so stillt es den Blutgang und heilet ihm / wie auch den Ausfluß des Saamens / die gar zu grosse Hitze der Leber / und die Schwachheit der Nieren.

Es heilt auch alle Zerstoffung / Geschwulst und Entzündung / öffnet die Gewächß am Leibe / Ueberlein / Speck-Beulen und dergleichen / wie auch die Geschwür und Blattern.

Wenn man es den Afterdarm appliciret / so heilet es alle Schäden / so an denselben entstehen mögen.

So man es am Haupt gebraucht / so stärcket es das Gesicht; und auf den Bauch einer Frau geleyet / fördert es ihre Menfes und disponiret sie zur Empfängniß.

49.

Allerhand Glas: Flüsse zu machen.

Topafen; ꝛ Minii 3. Loth/ Silicum 1. halb Loth/
Cristallen - Minus 1. Loth/ Silicum 1. halb Loth/
Lytharus 1. halb Loth.

Granaten - Minii 3. Loth/ Silic. 1. halb Loth/ Ma-
gnesia pp. 6. gran.

Smaragd. ----- Silicum 1. halb Loth/ Lytharus
3. Loth;

Saphir ꝛ Minii 1. Loth/ Silicum 1. halb Loth/ Cro-
ci Martis 1. gran. crocum veneris 2. gran. Co-
baldi calcin. 6. gran, Magnesia præp. 2. gran.

Hey jeden wird alles fein klein gestossen / in einen
Schmelz - Siegel gethan / und in einen Ofen 10. bis
12. Stunden mit einander wohl fließen lassen.

Opalen. ꝛ Zinn 4. Loth/ Bley 1. Pfund/ giesse
es zusammen / und mache es zur Asche / von
der Asche nim so dann 6. Loth / und 2. Loth
Kiesel Steine / schmelze es 10. bis 12. Stunden.

Not. Die Magnesia wird also præpariret / daß man
sie glüet / und 8. mahl in Wein: Eßig ablöschet.

50.

Purpur-Farbenes Glas zu machen.

(1) Ex Nitro crudo ꝛ 2. Loth Venetianische Glasse
Brocken / reibe darunter 2. Quentgen Nitri, laß
se den Siegel über den dritten Theil ledig / und
schmelze mit starcken Feuer / so wirstu die Tinctur
finden.

☉ 2

(2) Ex

- (2) Ex Nitro fixo ꝛ 2. Loth obgedachter Glasꝛ Bröckchen/ mit 2. Quentgen Nitri fixi auf vorige Weise geschmolzen/ so wird man sehen/ was einen andern fixen Salze zu thun unmöglich ist.
- (3) Ex Spiritu Nitri, ꝛ Spirit. Nitri, darein giesß Spiritum Salis Armoniaci, biß es nicht mehr brauset/ so wird es zusammen corporalisch/ das lasse zu einen Salze einrauchen/ dessen 2. Quentgen/ schmelze mit 2. Loth Glasꝛ Brocken.
- (4) Ex Magnesia. ꝛ 2. Loth Glasꝛ Brocken/ mische 30. gran Magnesiæ drunter und schmelze es/ so wirstu abermahl eine viel höhere Tinctur finden.

NB. Die Glasꝛ Brocken müssen in einen gläsernen oder reine polirten eisernen Mörsel zuvor kleine gestossen werden ꝛ. Soll das Glasꝛ reine und geschwinde fließen/ so muß man unter 2. Loth allemahl ein Quentgen calcionirten Borras mischen/ so fließet es geschwinde.

51.

Ein schönes Rubin-Glasꝛ ohne Gold zu machen.

Nim Kuffer 1. Pfund/ und cementire es mit einen halben Pfund Schwefel/ und 1. Viertel Pfund Vitriol 10. biß 12. Stunden/ so wird sich pulverisiren lassen/ dessen nim ein Theil/ und 3. Theil vitri Saturni, laß es eine Stunde fließen; So wird es ein schönes rothes Glasꝛ/ man muß aber mit kleinen Eisen hinein kommen/ und es damit umrühren/ sonst wird es schwarz ꝛ.

52. Alle

52.

Alle Glas-Flüsse zu härten.

Nim eine Hand voll Spanisch Salz/ darauf gieß ein Maasß Spiritum vini rectificatissimum/ und laß es auf sehr gelinde Wärme eintrocknen/ folglich giesset man wieder bey nahe noch eben so viel Spiritum vini rectific. drauff/ und läset es abermahlen eintrocknen/ so ist es fertig. Wenn man nun die Flüsse härten will/ so leget man solche in dieses Salz/ giesset wiederum Spirit. vini rectificat. ein paar Finger breit drüber/ und stopffet das Glas zu/ setzet es an die Sonne und läset es also stehen/ je länger je besser. NB. In einen Tage/ muß man unterweilen wohl 2. oder 3. mahl Spirit. vini drauff gießen/ und gehet es an besten in denen heißen Sommer Tagen an.

53.

Einen Spiritum vini zu præpariren/ wormit man die Todten Körper harte machen/ und vor der Fäulung bewahren kan.

Nim zum Exempel 20. Maasß Spirit. vini rectificatissimi, und zu einen jeden Maasse/ ein Viertel Pfund Salis Tartari, thue das Salz in einen gläsernen Kolben/ und giesse den Spirit. vini drauff/ daß sich das Sal Tartari solviret/ hernach ziehe den Spirit. vini durch eine gläserne Retorte 2. mahl darvon/ und zwar so stecke bey dem ersten Abziehen einen

G 3

Schwamm

Schwamm in der Retorten Hals etwas tieff hinein/
das andere mahl aber an statt des Schwammes/
wohl ausgebackene frische Semmel/ wodurch alles
phlegma von den Spirit. vini gebracht/ und er auf
das allerflüchtigste und stärckste/ aber nicht mehr/
als etwa ein Maas daraus wird. Willstu nun ei-
nen Körper/ zum Exempel/ einen todten gerupfften
Vogel so ausgenommen worden ist/ hart machen;
So nim zu einen Theile solchen Spirit. vini Tartari-
fati andern Spirit. vini, welcher ohne Sal Tartari aber
mit vorigen Handgriffen prepariret worden ist/ gieße
se darvon inwendig in den Vogel/ daß allenthal-
ben was von Spiritu vini hinein kommt/ hernach
lege den Vogel in ein Zucker Glas/ und gieße dar-
auf/ den übrigen Spiritum vini, damit das ganze
Corpus bedeckt ist/ verbinde das Glas wohl/ und
lasse es so lange stehen/ bis der Vogel hart gewor-
den ist/ welchen man hernach mit elnen guten Agd-
stein Fürnisse überstreichen kan.

54.

Die Ametisten weiß/ wie Crystall zu machen.

Nim Antimonium pulverisiret/ und gieße Aqua
Regis darauff/ so calcinirt es sich in ein weißes Pul-
ver/ das trockne/ und thue dessen in einen kleinen
Schmelz Siegel/ lege den Ametisten Stein drauff/
und bedecke ihm auch mit den Pulver/ setze den Sie-
gel ins Feuer/ und lasse ihn eine halbe oder ganze
Stunde roth glüen/ und von sich selbst en-
tasten.

55. Die

55.

Die Hyacinthen weiß zu machen.

Nim feine durchgeseibete Asche aus den Ofen/ das Holz mag darzu weich oder hart gewesen seyn/ so gilt es gleich/ wenn nur die Asche wohl ausgebrand/ und keine Kohlen darinnen zu befinden sind/ mache in einen kleinen Schmelz- Ziegel III. mit etwa ein oder zwei Quentgen schönen klaren ausgelesenen Orientalischen Hyacinthen/ setze den Ziegel in Kohlen- Feuer/ und lasse es eine Stunde wohl glüen und von sich selber erkalten/ so findet man fast die meisten dealbiret. Denn alle verlieren ihre Farbe nicht/ man mag es mit den Feuer angreifen wie man will/ doch verlieren sie deswegen auch an ihrer Härte nichts/ sondern werden nur desto schöner zc.

56.

Einen Liquorem oder Del zu machen/ so denen farbigten Edelgesteinen die Farbe ausziehet/ daß sie denen Diamanten gleichen/ und die Diamanten von denen Flecken befreyen.

☞ Ein Quentgen fein Silber/ lasse es in einen Ziegel mit 2. Loth Bergk- Zinn wohl fließen/ rühre es unter einander/ wenn es gut fließet/ gieße es aus und laminire es. Solche Lamellen thue wieder in einen Schmelz- Ziegel/ lasse sie fließen/ und setze 3. Loth Mercurii vivi darzu/ daß es ein Amalgama wird. Hiervon wasche die Schwärze ab/ zu diesen

☉ 4

Amal-

Amalgama thue 10. Loth Mercurium sublimatum, mische es unter einander auf einer Glas- Taffel und lasse es zum Oele fließen / gegenwärtiges Del thut schon seinen Effect; Andere aber procediren damit also: Sie nehmen Sal Tartari, calciniren es in Ziegel biß es fast blaulich wird / pulverisiren es in einem Messingenen Mörsel und mischen unter 8. Unzen / dessen eine Unze Alqune und 16. Unzen Mercurii sublimati, alsdenn nehmen sie 2. Unzen Aqua Regis, worinnen ein Loth Mercurii solviret ist / und besprengen vorige Materie damit / reiben es so viel möglich unter einander / und lassens auf der Glas- Taffel fließen / thun auch einen Theil solchen Liquoris zu 3. Theilen des ersten Oels. Die fleckigten Diamanten werden in ein klein Kölbgen gethan / der Liquor darauf gegossen und 24. Stunden per gradus Feuer gegeben / daß zuletzt der Sand glüet oder zischet / der Kolben wird oben zugemacht mit Kork in Schiff- Pech gesotten. Bey grossen Diamanten aber will es länger Zeit haben. Es soll auch dieser Liquor alle Metallen solviren.

57.

Occidentalische Perlen / so ins Rothe fallen / weiß zu machen und die orientalischen abzubeißen.

Nimm schönen weissen Eopffer, Ehon oder Venetianischen Calc / trockne und mache ihn zu Pulver. Dieses Pulver thue in ein gläsernes Büchsgen / und darein die Perlen / in welche du eine Schweins- Borste um sie desto eher aus den Ehon Pulver hera
aus

aus zu bekommen / stecken kanst / so müssen auch die Perlen mit dem Pulver bedecket seyn. Dieses gläserne Büchsgen lege in eine Sand Capelle in ganz gelinde Digestion, und siehe nach Verfließung einer Stunde zu / ob die Perl weiß geworden ist / wäre solches nicht geschehen / kanst du sie wieder in das Pulver thun / und noch eine Stunde in Digestion stehen lassen ; Wird sie in etlichen Stunden nicht weiß / so wird sie auch nicht weiß werden / massen es mit allen steckigten Perlen nicht angehet. Hernach wird der also weiß gemachten Perl auch denen beschmutzten Orientalischen Perlen der Glanz also wiedergegeben ; Man ziehet lederne Handschue an / und leget auf den lincken klein geriebenen Trippel und Zinn Asche / auch darein die Perlen / und reibet sie mit den an der rechten Hand habenden Handschue so lange / biß sie den Glanz bekommen.

85.

Die zerbrochene Gläser / daß sie in Feuer und mit Aquafort halten.

Nim Mennige und gerieben Glas durch ein Tuch gebeutelt / mische es mit Färniß / nim darunter Ocher gelb / und machs wie ein Gold Grund / streichs auf ein rein leinen Tuch / und legs auf den Bruch / es hält / und laß es treige werden / darnach verlutirß / es hält in Feuer / und auch in Aquafort.

59.

So ein Glas zerbricht oder die Röhre an der Vorlage am Halß.

S

Nim

Nim gerieben Glas/ durch ein Tuch gebeutelt/
menge Weizen, Mehl darunter ana, ein Theil ges
schleimten Leim / mische es mit Eyerweiß / darunter
auch Mehlige ist / diese Materia streich auf ein Zug / legs
auf den Bruch / laß treigen / verlutirs mit Luto Sa-
pientia, laß wieder trucknen / und bestreichs noch ein
mahl / binds mit einen Drath feste.

60.

**Daß die Gläser nicht zuspringen in Absetzen
des Feuers / sind zweyerley Wasser.**

Nim Alaun, solvirs in reinen Wasser gar auff/
mit diesen Wasser bestreich die Gläser 3. oder 4. mahl/
laß allemahl trucknen / denn verlutire sie mit Luto
Sapientia darüber / so zuspringt kein Glas.

Aliud.

Nim die Abschnitzlinge von Pferde, Hueff / wents
die Schmiede beschlagen und auswircken / diese leg in
einen feuchten Keller / laß putrificiren / darnach di-
stillire daraus ein Wasser / es gibt aber wenig / mit
diesen Wasser bestreich die Gläser.

61.

Ein Lutum mit Kalge und Salk.

Nim geschleimten Leim den 4. Theil Ehon / Rinds
Blut und Hefen ana, Hammerschlag durch ein
Sieb gestebet; Pferde, Dreck / Scher, Haar / mische
wie du weist,

62. Ein

62.

Ein Lutum um die Gläser.

℞ Kalck / Mehl / gestossen Ziegel durch ein Sieb
geredert / mische es mit Eyerweiß und Bier.

63.

Einen köstlichen Einguß zu machen.

Nim 2. Theil Ziegel, Mehl / das schön roth ist /
1. Theil Bol. Armon. 1. Theil Blutstein / das reibe
alles wohl zusammen / dann nim Lein, Saamen
Del ein Theil und Eyerweiß ein Theil / dieses mische
wohl / aus diesen mache einen Einguß und sonder-
lich zu Gold ꝛc.

64.

Venetianischen Borrax zu machen.

Nim erstlich 8. Loth calcinirten Weinstein / lösche
ihn in Urin abe / darnach nim 2. Loth Sal alcali,
Salmiac und Nitrum ana 3. Loth / alles klein zu stof-
fen / gieß frisch abgefottene Milch drauff / laß dann
2. Tage in einen Gewölbe stehen / oder Keller / so setzt
sich oben eine Haut / die thue hinweg / und den Calc.
Tartarum darzu / darnach mache eine Lauge von
halb Wein, Eßig / halb Brunnen, Wasser / und
guter reinen scharffen Aschen; Nim 2. und ein halb
Pfund der Laugen / und thue die Materia darein / laß
es sieden / daß die Lauge versiebt / und wird wie ein
Mueß oder Brey / das thue in ein irdenes Gefäß /
das

das ziemlich weiß ist / und laß es an der Sonnen/
oder in der warmen Stuben von sich selbst trucknen/
daß es harte werde wie ein Eyß / darnach lege das Ge-
faß auf eine linde Bluth / daß sich die Materia erhitzt/
so spritze kalt Wasser drauf / und decks zu / so gibts
lang und kurze Stücklein / wie sichs gehöret.

65.

Aus allen Kräutern und Blumen ein Del zu machen.

Zerstosß das Kraut oder Blumen in Mörsel / pu-
trificirs / den setz einen Helm drauf / distillire erst mit
linden Feuer / so kommt ein Spiritus wie Brandtes
wein / hernach folget das Phlegma, welches man
sonderlich auffänget / zuletzt bleibt ein dicker Saft;
darüber geuß den ersten distillirten Spiritum, laß ein
paar Tage digeriren / ziehe es wieder herunter / so off-
te / bis alles schöne mit Spiritu und Oleo herrüber
kommet / welches in der 5. Destillation geschicht / so
wird man ein herrliches wohlriechendes Del erlan-
gen / es riecht das ganze Hauß voll. Das Del
von denen weißen Lilien / ist ein mächtiges Mittel/
wer drucken auf der Brust hat / 10. Gran mit Bier
einnimmet / ist bald Linderung. Auf diese Weise
kan man aus allen wohlriechenden Kräutern oder
Blumen ein Del distilliren / auch aus Muscaten Blüt
ein herrliches Del bereiten.

66.

Aus den Weißen der Eyer eine schöne Medicin zu machen.

Nim eine Mandel oder mehr Eyer / schlage das
Weisse

Weisse heraus / thue es in einen Topff und querle es wohl / damit es wackern Schaum giebet / diesen Schaum thue in eine Schüssel oder auf einen Zinnern Teller / und laß es auf der Wärme oder an der Luft trocknen; Hernach thue es in eine gläserne Retorte, jedoch / daß davon 3. Theil leer bleiben / und treibe es aus dem Sande in eine grosse Vorlage / jedoch / daß in Recipienten ein wenig Spiritus Vini vorgeschlagen sey / alsdenn treibe es gradatim, bis die Nebel vorbey / alsdenn stärke das Feuer / wenn das Del kommet / und dieses continuire so lange / bis es in der Retorten drucken wird / nach diesen nimm den Recipienten ab / gieß das Del mit den Spiritu heraus / auf das Caput Mortuum gieß Spiritum Vini, so extrahiret es hoch rotht / dieses continuire / bis sich nichts mehr färbet / und gieß es zum vorigen Spiritu und Oleo, und hebe es auf. In der Vorlage seynd schöne Crystallen / die laß trocken werden / und mache sie so dann heraus / thue selbige in eine Phiole, und setze sie ins Balneum Vaporosum, so solviren sich die Crystallen / und gehen endlich in die Schwärze und leglichen in ein weisses und rothes Pulver. Dieses Pulver auf Kupffer, Blech getragen / rauchet weg und tingiret das Blech durch und durch gang weiß.

NB. Will man aber die Crystallen nicht also brauchen / kan man sie in ein wenig Wasser solviren / und unter das obige Del giessen.

Ufus.

Ist gut in Glieder, Schmerzen / Kopff, und Zahn-Wehtagen zu gebrauchen / auch in Augen und andern Curen.

67. Eine

67.

Eine treffliche schöne gelbe Farbe zu machen.

Man nimmet die zarten kleinen frischen ausge-
schlagenen Bircken Blätter / gieffet gnugsame Was-
ser drauff / kochet es in einen Kessel über eine Stun-
de lang / hernach thut man etwas präparirte Kreide
mehr oder weniger / nachdem man es lichte oder dun-
ckel haben will / und etwas Alaun dazu / kocht es
wieder durch / coliret es durch ein Tuch in einer
Topff / so setzt sich das Dicke zu Boden / das darauff
abgestandene Wasser gieffet man weg / und das Di-
cke trocknet man zum Gebrauch in Schatten aus zc.

68.

Ungarischer Sauerteig zum Brod-Backen.

Man kochet Hopffen und Bier / etwas dicklich /
besprenget damit Weizen-Kleien / Knätet Kuchen
daraus / und trocknet sie in der Luft; Wenn sie
nun Mehl einsäuern und Brod backen wollen / sol-
viren sie einen von obigen Parr-Kuchen in Wasser /
Knäten damit das Mehl zum Teig / lassen diesen et-
liche Stunden stehen / so ist er sauer / und zum Brods
Backen fertig. Dieses Brod ist ganz angenehm
zu essen / und wird niemand schmecken / daß es mit
einen andern / als von Mehl und Wasser bereiteten
Sauerteig / soll gebacken seyn zc.

69.

Eisenwerck vor den Rost zu bewahren.

Man nimmet Schweinen Schmeer / 8. Pfund /
welches wohl gehäutet und kein fleischiges dabey / läßt
set es fließen in einen neuen gläsernen Topffe / mit
Zugies

Zugießung 3. oder 4. Löffel voll Wasser / alsdenn drückt man es durch eine Leinwand / und so es kalt / thut man es in vorigen Topff / läset es wieder zergehen mit gelinden Feuer / mit Zusatz 8. Loth Campher. Nach diesen nimmet man es von Feuer / und mischet darunter so viel Wasser; Bley / bis es eine eisenfarbige Couleur bekommt. Hiermit reibet man so lange das Eisen oder Stahl / bis man es fast vor Hitze nicht mehr halten kan / hernach wischet man es wider mit einen Linnen abe ꝛ.

70.

Das Zellsche Gold Pulver.

3. Cinabar. nativ. 2. Quentgen.

----- antimonii 1. Quentgen.

Sachar. Canar. opt. 6. Quentgen.

Oleum Cinamomi opt. 1. Quentgen.

Den Cinab. nativ. nim / und reibe ihn auf einen Reibstein bey 2. Stunden ganz klar / nach diesen reib auch den Zinab. Antimonii recht klar / und sauber auf den Stein / so dann gieß auf den Cinab. nativ. einen Löffel voll Rosen; Wasser / daß es wird wie ein Muß / und reibe es wohl mit einander / und lasse es so dann Tag und Nacht stehen / daß es trocken / wenn es trocken / gieß wieder 1. Löffel voll Rosen; Wasser drauff / und reibe es wieder braß unter einander / und wenn es trocken / so wiederhohle es noch einmahl / und wenn es zum 2ten mable trocken / so reibt den Zinober Antimonii wohl darunter / alsdenn reibe darunter die 6. Quentgen feinen Canariensucker / daß alles zu einen unbegreiflichen Pulver werde / nach diesen tröpfle darunter das Oleum Cinam. und melire es wohl mit einander / thue es in
ein

ein Glas wohl vermacht / und hebe es auf zum Gebrauch ꝛc. Dosis 1. a. 2. Messerspizen voll.

Gebrauch und Würckung dieses Pulvers.

Es stärcket das Haupt / Nieren und Glieder / præserviret Vorschlag und Schwindel / dienet vor Herzklopffen und Mattigkeit / Ohnmachten / Zittern in Gliedern / im Durchfall hält es gelinde an / stärcket den Magen / stillt das Brechen / erwärmet den erstalteten Magen / und befördert die Concoction; Bey Schlag und Stöck / Flüßen / Lähmung der Zungen / an sich selbst eine Messerspizen unter die Zunge gestreuet / darauf ein wenig Wein oder Bier getruncken / bringet wieder die verlohrene Sprache / ermuntert die Lebens / Geister; Absonderlich dienet es alten Menschen / welche es trefflich stärcket und erwärmet / bey Schwangern / stärcket es vortreflich die Geburth / verhütet das abortiren / auch in der Geburths / Zeit stärcket es Mutter und Kind / hilfft zu baldiger Beforderung. Bey üblen Wetter / bedienet man sichs auch / als eines Präservativs, ehe man ausgehet.

71.

Vor den Husten ein vortrefliches probirtes Remedium.

ꝛ Capillaire de Canada mache solches Klein / und thue darunter die Blätter von Mohn / die in Kornen wachsen / gieß darauf heiß siedend Wasser / und trincke solches als einen Thee / man kan auch etwan einen Löffel voll von den Syrop de Malvea drunter thun / so wird man eine baldige Hüffe spühren.

ABTAV $\frac{3}{d,1}$ (1)

ULB Halle

3

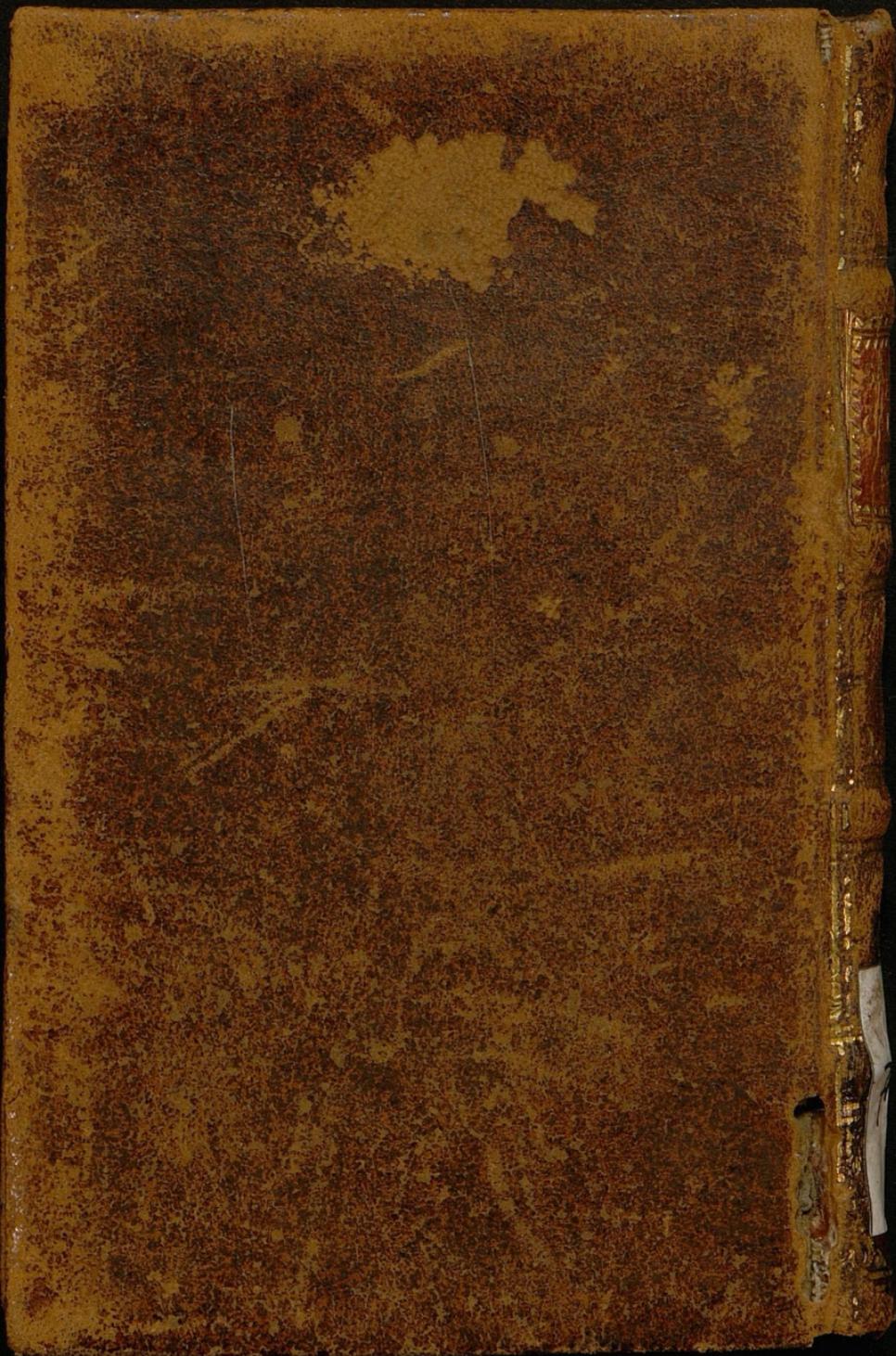
003 924 017



86

W/P





2
Des
Englischen Grafen von S.***
experimentirte Kunst- Stücke
Oder

S
A
M
L
U
N
G

Ei
geb

A

M
Wo
mit

30

